



ForstBetriebsGemeinschaft
Aitrach-Isar-Vils w.V.

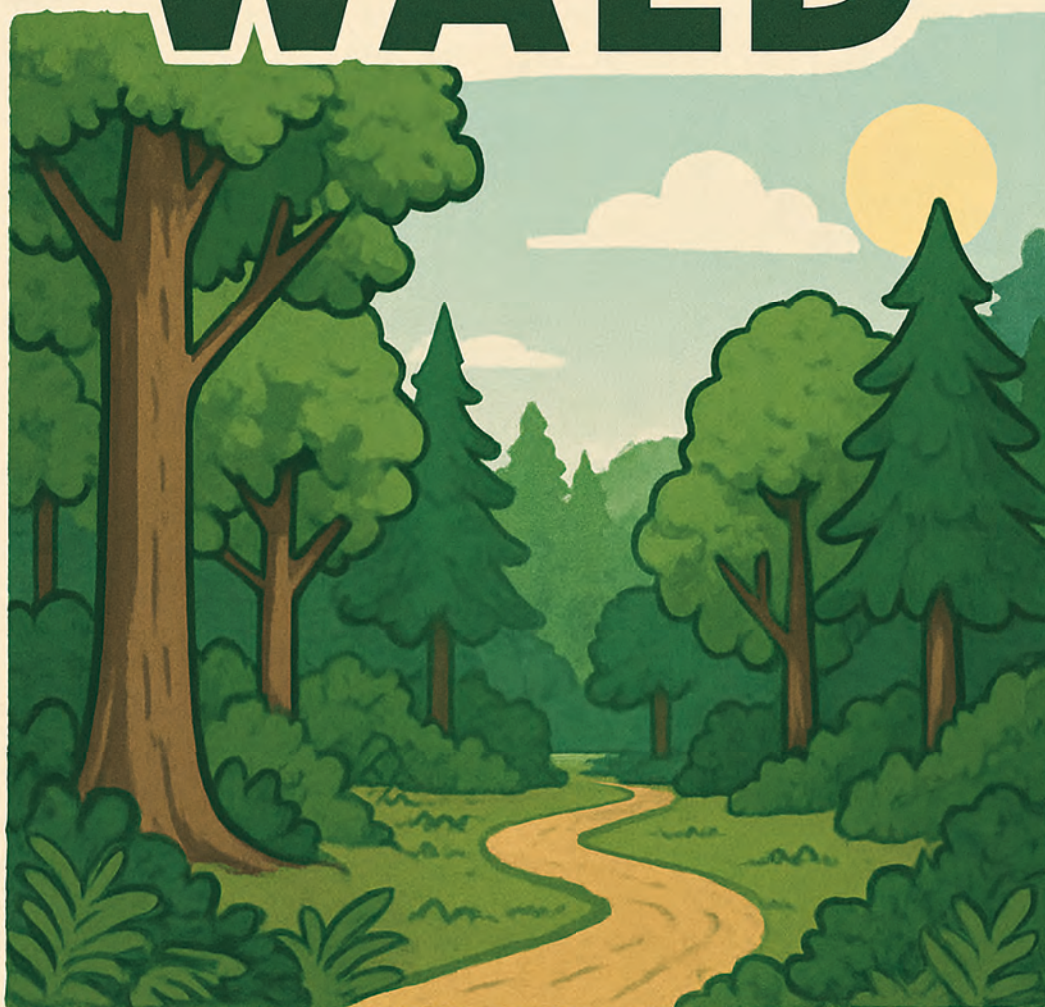
...Ihr Wald in guten Händen

Der Waldbote

Mitteilungen der Forstbetriebsgemeinschaft Aitrach-Isar-Vils w.V.

Ausgabe 3/2025

WERTVOLLER WALD



STARKE PERSPEKTIVEN

Sehr geehrte Waldbesitzer, liebe Mitglieder,

das Jahr 2025 neigt sich zu Ende und wir steuern auf den Jahreswechsel zu. Der klimabedingte Wandel stellt die Forstwirtschaft und damit Sie als Waldbesitzer vor große Herausforderungen. Die Diskussion dreht sich verstärkt um klimastabile Mischwälder und den Umbau nadelholzdominierter Monokulturen, damit unsere Waldökosysteme noch widerstandsfähiger und biodiversitätsfreundlicher werden.

Wir bewegen uns hier im Spannungsfeld zwischen Umwelt- und Naturschutzorganisationen und Waldbesitzerverbänden. Erstere sehen die wirtschaftlichen Interessen der Waldeigentümer zu stark gewichtet und erheben den Anspruch die natur- und klimaökologischen Funktionen des Waldes mehr in den Vordergrund zu stellen. Wir von Seiten der Waldbesitzseite bringen dagegen Kritik an, da viele unserer Wälder kaum oder gar nicht mehr bewirtschaftet werden. Langfristig sehen wir darin eine ernst zu nehmende Gefahr für die Waldgesundheit aber auch eine Gefahr für eine unzureichende Versorgung von Wirtschaft und Gesellschaft mit dem wertvollen Rohstoff Holz.

Aktuell finden wir gerade darin Bestätigung. Die vergangenen Wochen und Monate zeigen große Defizite in der Rundholzversorgung der Sägewerke. Die hohen Schadholzmengen, insbesondere vom Borkenkäfer verursacht, sind in den beiden zurückliegenden Vegetationsperioden mehr oder weniger nahezu

ausgeblieben und haben zu einer deutlichen Rundholzverknappung geführt. Die weitläufigen Bestrebungen der Sägeindustrie durch finanzielle Anreize die Frischholzeinschläge anzukurbeln, zeigen erste Wirkung, können aber die offensichtlich hohe Unterversorgung zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht vollkommen ausgleichen.

Die aktuellen Entwicklungen auf den Rundholzmärkten bieten daher für Sie als Waldbesitzer beste Absatzmöglichkeiten bei nahezu allen Sortimenten und das bei Preisen, die es seit mehr als 30 Jahren in dieser Form nicht mehr gegeben hat.

Die Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte haben leider gezeigt, dass sich derartige Entwicklungen in der Regel einer sehr geringen Halbwertszeit erfreuen und die Marktbedingungen sich innerhalb kürzester Zeit wieder ins Gegenteil verkehren können. Die angespannte Situation auf den Schnittholzmärkten unterstreicht dies und nährt die Befürchtung, dass es bei größeren Kalamitätsfällen, sei es beispielsweise durch Windwurf oder Nassschnee, sehr schnell wieder zu deutlichen Preisrücknahmen kommen kann.

Unsere Empfehlung lautet daher: ergreifen Sie Initiative und nutzen Sie die gegenwärtig günstigen Rahmenbedingungen. Nach mehreren Jahren der Kalamitätsbewältigung nach Borkenkäferbefall bietet es sich an, wieder verstärkt in die Waldpflege und Durchforstung einzusteigen. Durch die Inbetriebnahme des neuen Heizwerkes der UP Energiewerke GmbH an der Industriestraße in Dingolfing lässt sich dabei anfallende Biomasse zudem sehr gut vermarkten, so dass sich diese Pflegeeingriffe auch wirtschaftlich für den Waldbesitz darstellen lassen.

Zum Ende des Jahres möchte ich die Gelegenheit nutzen und mich zusammen mit meinen Mitarbeitern und Kollegen bei Ihnen allen, den Mitgliedern sowie den Geschäftspartnern, für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit ganz herzlich bedanken.

Ihr FBG-Team steht Ihnen auch im neuen Jahr bei all Ihren Vorhaben im Wald als verlässlicher Partner mit Rat und Tat zur Seite. Getreu unserem Motto: „Bei uns ist Ihr Wald in guten Händen!“

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine besinnliche weihnachtszeit, ein erfolgreiches Jahr 2026 und bleiben Sie gesund.

■ Ihr Geschäftsführer Anton Heidobler



■ Impressum

Herausgeber: FBG Aitrach-Isar-Vils w.V.

Schriftleitung: Kyrill Kaiser, FAR

Foto Titelseite: KI-generiert

Druck: Wälischmiller Druck & Verlags GmbH, Dingolfing

Für inhaltliche Fehler sowie Druckfehler wird weder Haftung noch Gewähr übernommen. Die Artikel stellen die Meinung des Verfassers dar. Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem Papier.

Liebe Mitglieder und Geschäftspartner!

Wir wünschen Ihnen allen ein
gesegnetes und friedvolles Weihnachtsfest
sowie ein glückliches
und erfolgreiches neues Jahr!

Wir bedanken uns für die gute und
vertrauensvolle Zusammenarbeit und freuen uns
darauf, auch 2026 wieder Ihr kompetenter An-
sprechpartner in Sachen Wald zu sein.

Willi Haslbeck, 1. Vorsitzender
Markus Meier, 2. Vorsitzender
Hubert Eisenried, 3. Vorsitzender
Anton Heidobler, Geschäftsführer

und das gesamte Team der
FBG Aitrach-Isar-Vils



Holznutzung im Privatwald

Wer nicht erntet wird beerntet – sind Minimalerträge das Ziel?

■ Michael Veicht, Abteilungsleiter Forsten
AELF Deggendorf-Straubing

Die Ergebnisse der bundesweiten Waldinventuren (BWI) zeigen seit langem, dass die Wälder im bayerischen Kleinprivatwald (unter 20 ha) deutlich zu wenig genutzt werden. Gerade der „Kleinprivatwald“ häuft trotz zahlreicher Katastrophen weiter Holzvorrat an. Auf der Mehrzahl der Grundflächen findet keine wirksame Bewirtschaftung mehr statt.

Noch schlimmer wird der Blick auf die Vermarktungsstrategie im Kleinprivatwald, wenn die verkauften Holzmengen und die dabei erzielten Preise zusammen betrachtet werden. Denn das meiste Holz wird immer dann verkauft, wenn die Holzpreise am niedrigsten sind und am wenigsten, wenn die Holzpreise am höchsten sind. Ein strenger Ökonom könnte den durchschnittlichen Waldbesitzer schlichtweg als den dümmsten vorstellbaren Marktteilnehmer bezeichnen, oder feststellen, dass die Waldbesitzer, aus welchem Grund auch immer, die Absicht haben möglichst geringe Erträge zu erzielen.

Aus forstlicher Sicht bedingt das eine das andere: Wer Nutzung und Pflege unterlässt, erhöht alljährlich das Verlustrisiko bis hin zum Totalverlust durch Sturm und Borkenkäfer. Schlimmer noch: Wo jahrelang Durchforstungen unterblieben, findet sich

kaum Naturverjüngung. Es ist schlicht zu dunkel. Die Wiederaufforstung nach Sturm und Käferschaden wird so zum teuren und nervigen Kraftakt.

Da stellt sich die grundlegende Frage, woran das liegt:

1. Unterschätzen des Zuwachses und der jährlichen notwendigen Holzerntemengen:

Im Gäuboden und im Hügelland liegen die durchschnittlichen Zuwächse (Alter 0 - 100 Jahre) bei rund 15 fm/ha jährlich, im Bayerischen Wald bei rund 10 fm/ha über alle Altersklassen. Dies stellt die untere sinnvolle jährliche Holzerntemenge eines Betriebes dar. Im Alter zwischen 30 und 60 Jahren leisten unsere nadelholzreichen Bestände 25 - 40 fm an jährlichem Zuwachs je ha und benötigen dann stetig wiederkehrende Pflegeeingriffe (Durchforstungen), um langfristig stabil und betriebssicher zu bleiben.

Bei dem allgegenwärtigen Überhang älterer vorratsreicher Bestände sind deutlich höhere Erntemengen notwendig – „damit es Rundum geht!“. Zum Abschätzen der sinnvollen Erntemenge in Ihrem Wald können Sie auf die Beratung durch das AELF oder die WBV/FBG zurückgreifen. Denn insbesondere bei einem Überhang älterer und vorratsreicher Bestände sind deutlich höhere Erntemengen notwendig, um nicht früher oder später einen Schiffbruch zu erleiden.

Ernst Markmiller, Ihr Spezialist rund um Forst und Garten in Deggendorf.
Ganzjährig mit vielen attraktiven Angeboten, auch nach dem Kauf sind wir mit unserer Werkstatt für Sie da.
Kommen Sie vorbei, wir beraten Sie gerne.
Ihr Markmiller STIHL-Team



Markmiller
PARTNER DER PROFIS
STIHL CENTER
Werkstatt - Forst & Garten

Ernst Markmiller GmbH
STIHL Center
Industriestr. 14a
94469 Deggendorf
Tel. (09 91) 2 50 11-153 Fax -79
werkstatt@markmiller.de



2. Steuerberater:

Waldbesitzer äußern oft, dass sie aus steuerlichen Gründen nicht mehr Holz nutzen können. Keiner weiß aber so wenig über die Notwendigkeit der Holznutzung in ihrem Wald, wie der Steuerberater. Steuerberater kennen weder den Wald ihres Kunden, noch die daraus resultierenden waldbaulichen Notwendigkeiten. Die Schuld für Fehleinschätzungen und Fehlberatungen durch den Steuerberater liegt hier beim Waldbesitzer, der keine jährliche oder auch jährlich schwankende Holzerntemenge einplant. Diese Fehlplanung hat in vielen Privatwäldern zu enormen und teils vollständigen Verlusten der Vorräte (ohne Ertrag) geführt.

Planen Sie also insbesondere die Nutzung oder jährliche Teilnutzung von reifen Nadelholzbeständen ein – denn Bäume wachsen nicht in den Himmel! Zudem steigt das Verlustrisiko mit zunehmender Baumhöhe und höherem Alter deutlich an.

3. Traditionen:

Traditionell gilt der Waldbestand als „Sparkasse“, die es zu schonen gilt, bis das darin Ersparte für größere Investitionen gebraucht wird. Oft habe ich den Spruch gehört: „Dem muss es (finanziell) schlecht gehen – jetzt muss er schon in den Wald (ans Ersparte)“.

Diese Sichtweise hatte vor einem Jahrhundert eine gewisse Berechtigung. Seit dem Einsetzen des Klimawandels und der starken Zunahme der Borkenkäfer sind von Fichte dominierte Bestände von einem hohen Verlustrisiko geprägt und daher mehr eine Hochrisikoaktie als eine sichere Sparkasse. Zudem fault in überalterten Fichtenbeständen oft unten mehr weg, als oben hinwächst.



Stefan Huber
FORSTBETRIEB

KEHRSTRASSE 15A · 84180 LOICHING
MOBIL: 0175 3673309
HUBER-LOICHING@WEB.DE



HOLZEINSCHLAG · DURCHFÖRSTUNGEN
PROBLEMBAUMFÄLLUNG · RÜCKEARBEITEN
WEGEBAU · BRENNHOLZHANDEL · JUNGBESTANDSPFLEGE



Ergebnis regelmäßiger Durchforstung: Dauerhaft stabiler und ertragreiche Wälder.
(Foto: Kilger)

4. Vorurteile gegenüber Maschineneinsatz:

In meiner beruflichen Praxis treffe ich immer wieder auf Waldbesitzer, die aus verschiedensten Gründen meinen, die Holzernte im eigenen Wald vollständig selbst machen zu müssen. Dabei wird übersehen, dass die selbst leistbaren Holzerntemengen das waldbaulich Notwendige oft nicht annähernd erreichen. Oft spielen dabei Vorurteile gegenüber einem Maschineneinsatz eine Rolle. Unbestritten gibt es Beispiele von solchen Einsätzen mit hohen Folgeschäden. Das Qualitätsmanagement der forstlichen Zusammenschlüsse (WBV, FBG) hat sich diesbezüglich in den zurückliegenden Jahrzehnten deutlich verbessert, so dass bei solchen Einsätzen von guter Qualität ausgegangen werden kann.

Zum versöhnlichen Abschluss möchte ich mich auf ein paar Tipps beschränken:

- In einem dauerhaft ertragreichen und stabilen Wald sollte nicht mehr als die Hälfte des Holzvorrates stehen, als maximal draufpasst. Das wären in Nadelholzbeständen 400 - 500 Festmeter; in sehr kiefer- und laubholzreichen Beständen weniger.
- Nutzen Sie die Beratungsmöglichkeiten durch ihren forstlichen Zusammenschluss und die örtlich zuständigen Revierleiter der Forstverwaltung (AELF), um für ihren Betrieb sinnvolle und notwendige Erntemengen abzuschätzen.
- Auch in kleineren Besitzeinheiten (1-3 ha) sind regelmäßig wiederkehrende Bewirtschaftungsmaßnahmen sinnvoll und notwendig
- Durchforstungseingriffe liefern Erträge und erhöhen die Betriebssicherheit
- Nutzen Sie gute Holzpreise, wie aktuell, um Durchforstungen durchzuführen oder auch nachzuholen, sowie bereits überalterte Nadelholzbestände ganz oder teilweise einzuschlagen
- Spekulieren Sie nicht auf noch höhere Holzpreise, denn ein größerer Sturm reicht, um die Karten völlig neu zu mischen. In den zurückliegenden Jahrzehnten wurde jede „Hochpreisphase“ durch solche Sturmereignisse beendet
- Wer nicht erntet wird beerntet!
- Wer Gewinn macht zahlt Steuern, wer keinen Gewinn macht zahlt keine Steuern!



Der Wald der Zukunft

Mit PAV's gemeinsam den Klimawandel meistern

■ Joachim Hamberger, Bayerische Forstverwaltung

Unsere Wälder stehen vor großen Herausforderungen. Der Klimawandel bringt heißere, trockenere Sommer und häufigere Extremwetterereignisse mit sich. Viele heimische Baumarten stoßen unter diesen Bedingungen bereits an ihre Grenzen. Die Schäden sind schon jetzt in bayerischen Wäldern deutlich sichtbar.

Um den Wald stabil, vielfältig und widerstandsfähig zu erhalten, ist ein beherzter Umbau notwendig. Dabei spielt die Vielfalt der Baumarten und ihrer Herkünfte eine zentrale Rolle: Herkunftsvielfalt ist der Schlüssel für klimastabile Zukunftswälder. Durch den Anbau mehrerer geeigneter Baumarten und Verwendung angepasster Herkünfte kann das Klimarisiko deutlich minimiert werden. Und damit lässt sich vermeiden, dass ganze Wälder durch Wetterextreme geschädigt werden. Es ist die Herkunft, die über die Zukunftsfähigkeit entscheidet.

Welche neuen Baumarten und Herkünfte sind für den Klimawald interessant?

Neben bewährten, klimaangepassten heimischen Baumarten sollen auch alternative Baumarten und Herkünfte verwendet werden. Welche Herkünfte, welche Arten trotzen Hitze und Dürre? Dazu zählen zum Beispiel trockenheits- und frosttolerante Arten wie die Atlaszeder, die Bornmüllertanne oder die Baumhasel. Auch Herkünfte heimischer Baumarten aus wärmeren und trockeneren Regionen erfüllen diese Anforderungen wie z. B. Buchenherkünfte aus Weinbaugebieten oder Tannenherkünfte vom Balkan.

Mit den Praxisanbauversuchen wollen wir herauszufinden, welche Herkünfte bei uns auch morgen bestehen können und besser an das zukünftige Klima angepasst sind.



Bei PAV's werden jedes Jahr vom Waldbesitzer Daten erhoben und der Forstverwaltung gemeldet, so kann eine regionale Einschätzung der Herkunft erfolgen. Im Bild: Erfassung des BHD von Atlas-Zeder.
(Foto: Joachim Hamberger, AWC)

Was sind Praxisanbauversuche und warum sind sie wichtig?

Um herauszufinden, welche Baumarten und Herkünfte sich unter den unterschiedlichen Standortbedingungen in Bayern am besten eignen, wurden vor fünf Jahren die sogenannten Praxisanbauversuche (PAV) ins Leben gerufen. Diese kleinen Versuchsfelder sind über ganz Bayern verteilt und werden von Waldbesitzern angelegt und gepflegt. Sie sind



Bau- und Kantholz / Latten in Fichte, Kiefer, Lärche

(zertifiziert nach CE DIN 4074 – S10)

- getrocknet
- gehobelt



Lohnschnitt / Lohntrocknung / Lohnhobeln

Markus Hupfloher
Brückenstraße 16
94419 Reisbach/Hötzendorf
Tel. 08734/7423 Fax 939285
hupfloher-holz@t-online.de



Zerreiheln haben stachelige Fruchtbecher. Die Zerreichen kommen auf dem Balkan, aber auch im Burgenland vor. Sie kommen mit großer Trockenheit und Hitze zurecht. (Foto: Rebekka Stüwe, AWG) – rechts: ausgelegte Erntenetze in einem Flaumeichenbestand im Süden Frankreichs. Bei Praxisanbauversuchen muss die Herkunft sicher sein. (Foto: Randolph Schirmer, AWG)

„Bürgerlabore“, die zeigen: Die Zukunft des Waldes beginnt mit der richtigen Herkunft. PAV's ergänzen einfach und bayernweit die langjährigen wissenschaftlichen Forschungsanbauten, die oft erst nach 15 bis 20 Jahren aussagekräftige Ergebnisse liefern. Im Praxistest vor Ort zeigt sich, welche Baumarten und welche Herkünfte Zukunft haben. **PAV's ermöglichen es, in kürzerer Zeit wichtige Erkenntnisse zu gewinnen, die direkt in die örtliche Praxis einfließen können.**

Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer sind eingeladen, sich an diesen Versuchen zu beteiligen und so aktiv an der Gestaltung des Waldes der Zukunft mit-

zuwirken. Das neue waldbauliche Förderprogramm WALDFÖPR 2025 unterstützt die Anlage von PAV mit attraktiven Fördersätzen, die je nach Baumart und Herkunft bis zu 9,90 € pro Pflanze betragen können.

Welche Vorgaben müssen bei Praxisanbauversuchen beachtet werden?

Damit die Ergebnisse der Praxisanbauversuche vergleichbar und wissenschaftlich auswertbar sind, gibt es klare Vorgaben: Die Versuchsflächen müssen mindestens 0,05 Hektar groß sein. Je nach Baumart und Herkunft gibt es Höchstgrenzen für die Anbaufläche, etwa 0,5 Hektar für Baumarten mit eingeschränkter Anbauempfehlung. Die Herkunft des Pflanzmaterials muss gesichert und genau dokumentiert sein, um die Aussagekraft der Versuche zu gewährleisten. Herkunft + Klima = Zukunft des Waldes.

Zudem sind bestimmte Pflanzabstände vorgeschrieben (zum Beispiel 2 m x 2 m bei Nadelhölzern) und eine Zäunung ist Fördervoraussetzung, um das Mini-Forschungsprojekt vor Wildverbiss zu schützen. Besonders wichtig ist eine intensive Pflege in den ersten Jahren, da viele Baumarten empfindlich auf Konkurrenzvegetation reagieren.

Wie werden die Praxisanbauversuche wissenschaftlich begleitet und ausgewertet?

Die Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) und das Amt für Waldgenetik (AWG) begleiten die Praxisanbauversuche wissenschaftlich. Waldbesitzer melden jährlich die Vitalität und Qualität der Pflanzen, Ausfälle und deren Ursachen sowie durchgeführte Pflegemaßnahmen an die LWF. Die genauen Standortdaten ermöglichen es, Umweltfaktoren wie Bodenbeschaffenheit und Wasserverfügbarkeit in die Auswertung einzubeziehen.

Bis Oktober 2025 wurden in Bayern auf insgesamt 72 Hektar Fläche über 220.000 Pflanzen aus 24 alternativen Baumarten gepflanzt. Besonders häufig sind Baumhasel, Atlaszeder, Bornmüllertanne und Libanonzeder vertreten. **Was noch mehr gebraucht wird sind PAV's zu alternativen Herkünften hei-**

Verkehrs-Ausbildungs-Zentrum
Graflinger Str. 222a - 94469 Deggendorf

Fahrschule aller Klassen

- Führerscheinausbildung
- EU-Berufskraftfahrer (Module)
 - Aus- und Weiterbildung

Fahrlehrerausbildungsstätte

• Fahrlehrerausbildung • Grundkurs Fahrlehrer BE • Fahrlehrer A • Fahrlehrer CE • Fahrlehrer DE • Ausbildungsfahrlehrer • Fahrschulbetriebswirtschaft	• allgemeine Fortbildung nach §53 (1) FahrIG • Fortbildung Ausbildungsfahrlehrer nach §53 (3) FahrIG • BKF-Ausbilder §7 BKrFQV
---	--

Fortbildungen / Seminare

• Abfallrecht • Gefahrgutausbildung • Arbeitssicherheit • Kranausbildung • Baumaschinenführer	• Verkehrswesen • Bediener Flurförderzeuge (Gabelstapler) • Teleskopstapler • Hubarbeitsbühnen • MVAS (Verkehrssicherung von Arbeitsstellen) • Ladungssicherung • Kraftverkehrsmeister
---	--

Informationen erhalten Sie unter:
☎ 0991 - 995970570
✉ info@verkehrs-ausbildungszentrum.de
www.verkehrs-ausbildungszentrum.de



Die Pflanzabstände bei PAV sind vorgegeben, so werden die Flächen untereinander vergleichbar.

(Foto: Rebekka Stüwe, AWG)

mischer Baumarten. Auch alternative Arten wie Schwarzkiefer und Douglasie aus wärmeren Regionen Europas sind für diese Forschung von Bürgern für Bürger (neudeutsch: citizen science) interessant. Herkunftsversuche sind damit ein Fenster, das einen Blick in den Klimawald von morgen ermöglicht.

Wie können Waldbesitzer den Wald der Zukunft mitgestalten?

Der Ansatz, mit Praxisanbauversuchen bei interessierten Waldbesitzern Erfahrungen zu Baumarten und Herkünften zu sammeln, hat sich bewährt.

Die Praxisanbauversuche ergänzen die aufwändigen und langjährigen wissenschaftlichen Studien des AWG und liefern schnell und regional wichtige praktische Hinweise.

Zukunftsfähige Wälder entstehen durch die Wahl der richtigen Baumart und der richtigen Herkunft. Mit Ihrem Engagement können Sie dazu beitragen, dass wir zukunftsfähige und resiliente Wälder schaffen. Wenn Sie selbst ein solches „Fenster in den Zukunftswald“ öffnen möchten oder Fragen haben, wenden Sie sich gerne an die Försterinnen und Förster der Bayerischen Forstverwaltung.

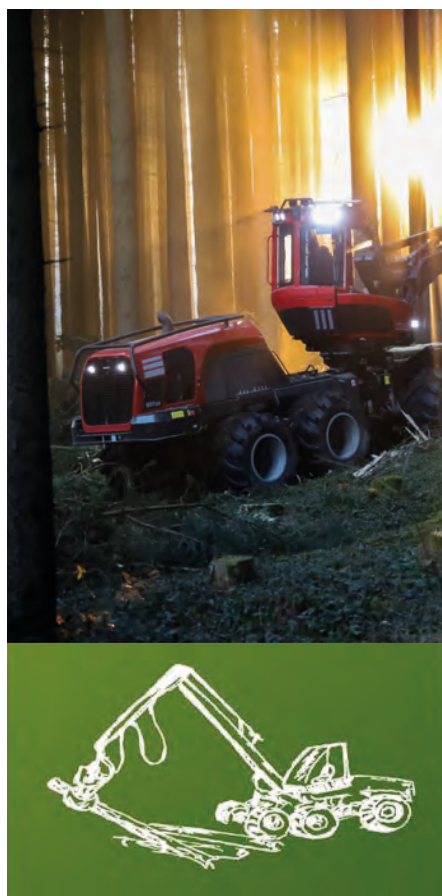




MAIER
FORSTBETRIEB



HARVESTER
RÜCKEZUG
MOTORMANUELL
TRANSPORTE





**Forstbetrieb
Florian Maier**

Heilberskofen 5
94437 Mamming

Mobil 0175 - 16 33 892

E-Mail info@forstbetrieb-maier.de
Internet www.forstbetrieb-maier.de

Klimastabile Wälder mit neuen Baumarten und alternativen Herkünften „Neue“ Förderrichtlinie (WaldFöP25) ist angelaufen

■ Michael Veicht, Abteilungsleiter Forsten
AELF Deggendorf-Straubing

Seit rund fünf Monaten sind die neuen Fördermöglichkeiten für waldbauliche Maßnahmen zugänglich. Die Förderung erfolgt seit diesem Neustart ausschließlich digital. Dies ermöglicht eine raschere und effizientere Bearbeitung. Gleichzeitig ist nicht alles bereits zum Start, in allen Details, nutzerfreundlich. Holen Sie sich im Zweifelsfall Hilfe durch die Forstverwaltung, Ihre Waldbauernvereinigung oder durch EDV-erfahrene Angehörige.

Für Wiederaufforstungen wurden die Sätze (Stückzahlförderung je Baum) **leicht erhöht**. Der Mindestanteil Laubholz ist mit 40 % unverändert. Insgesamt bestehen sehr gute Rahmenbedingungen für die Einbringung zukunftstauglicher Baumarten. Die gerade erfreulich guten Holzpreise sprechen für aktive waldbauliche Umbaumaßnahmen und die Ausformung ausreichend großer Kulturflächen.

Für die Pflanzung der „altbewährten“ Baumarten und Herkünfte werden 3,00 € (+Zuschläge) gefördert. Meist ergibt sich dann ein Fördersatz von um die 5,00 € pro Pflanze. Für seltene Baumarten werden 5,00 € (+Zuschläge), für Praxisanbauversuche (PAV) mit alternativen Herkünften 6,00 € (+Zuschläge) und

Praxisanbauversuche mit alternativen Baumarten 9,00 € (+Zuschläge) an Fördermitteln bereitgestellt. Es bestehen hier viele und zudem auch wirtschaftlich interessante Möglichkeiten. Im Übrigen können alle für PAV zugelassenen Baumarten auch im Rahmen aller geförderten Aufforstungsmaßnahmen, in einem Anteil bis zu 30 % zum Grundfördersatz von 3,80 € (+Zuschläge) beteiligt werden.

Die Grundlagen für die Auswahl von geeigneten Herkünften der Baumarten sind in den „Herkunfts- und Verwendungsempfehlungen für forstliches Vermehrungsgut in Bayern“ beschrieben, die im Internet über das Waldbesitzerportal Bayern oder das Bayerische Amt für Waldgenetik (AWG) abrufbar sind. Auf der Internetseite des AWG finden Sie bei Interesse an Praxisanbauversuchen mit dem Suchwort „PAV“ alle dafür notwendigen Informationen.

Da der langfristige Klimatrend weiter in Richtung wärmer und trockener verläuft, sollten wir Waldbauern nicht nur am Altbewährten hängen, sondern nach vorne schauen und auch neues ausprobieren.

Ein paar Beispiele:

Nadelbaumarten:

Weißtanne (*Abies alba*):

Weißtannen aus den rumänischen Karpaten sind im Vergleich zu unserer heimischen Weißtanne genetisch vielfältiger. Sie zeichnen sich durch höhere Vitalität aus, können mehr an Hitze und Trockenheit ertragen. Zudem leisten sie einen leicht höheren Zuwachs. Diese Herkünfte (klimaplastische Herkünfte) sind erprobt, so dass sie „nur“ mit dem normalen Fördersatz vergütet werden. Mit diesen Herkünften können wir die genetische Vielfalt und somit die Widerstandsfähigkeit unserer Tannenbestände erhöhen.

Für Praxisanbauversuche mit alternativen Herkünften 6,00 € (+Zuschläge) sind z.B. die kalabrischen Herkünfte der Weißtanne (aus dänischen Samenplantagen) möglich. Diese übertreffen unsere Tannen nicht in der Massenleistung. Dafür sind sie aber noch besser an heißere und trockenere Klimabedingungen angepasst.

Bornmüllertanne (*Abies bornmuelleriana*):

Ebenfalls interessant und in den bisherigen PAV bewährt (im Kulturstadium) ist die Bornmüller-Tanne oder Türkische Tanne, die mit trockenen und heißen Sommern gut zurecht kommt. Pflanzung am Hang oder unter lockerem Altbaumschirm bewahrt sie vor Spätfrostschäden. Als PAV mit alternativen Baumarten beträgt der Fördersatz 9,00 € (+Zuschläge). Im Bereich der verschiedenen Tannenarten gibt es also einige Möglichkeiten zur klimatischen Anpassung.

Douglasie (*Pseudotsuga menziesii*)

Für die Douglasie stehen in vielen Baumschulen die bewährten klimaplastischen Herkünfte aus den

ALLES, WAS STARK IST.



Wann immer was zu tun ist, kommen die leistungsstarken Geräte von STIHL zum Einsatz: im Garten, im Wald und auch sonst überall in Haus und Hof. Qualität von STIHL – eine starke Sache.

Wir beraten Sie gern!

Forst- & Gartentechnik

FUCHS

94419 Griesbach · Tel. 08734/ 932305



STIHL
DIENST



Links: Douglasie mit Zapfen (Bild: stock.adobe) – rechts: Esskastanie (*Castanea sativa*) im ersten Kulturjahr. (Bild: Kilger)

französischen Saatgutplantagen („La Luzette“, „Darlington“) zur Verfügung, die mit dem Grundfördersatz 3,80 € (+ Zuschläge) gefördert werden. Rechts der Donau, also außerhalb des Bayerwaldes, besteht die Möglichkeit für Praxisanbauversuche (PAV) mit alternativen Herkünften 6,00 € (+ Zuschläge). Hierfür können zum Beispiel französische Sonderherkünfte (Samenplantage Vilmorin – France 1-3) Verwendung finden.

Schwarzkiefer (*Pinus nigra*)

In der Vergangenheit wurden Versuchsanbauten mit der aus Österreich stammenden Varietät der Schwarzkiefer (*Pinus nigra* var. *nigra*) unternommen, die wenig überzeugen konnten. Mit den mittlerweile verfügbaren Herkünften aus Frankreich (Korsika) und Italien (Kalabrien) stehen sehr wuchskräftige und gleichzeitig feinastige Herkünfte (*Pinus nigra* var. *laricio*) zur Verfügung, die in der Wuchsleistung an unsere Fichtenbestände herankommen. Hier sind Anbauten mit dem normalen Fördersatz für bewährte klimaplastische Herkünfte möglich.

Atlaszeder (*Cedrus atlantica*):

In bisherigen Praxisanbauversuchen zeigt sich die Atlaszeder als mögliche und wüchsige alternative Nadelbaumart. Sie ist für warme, südlich oder westlich ausgerichtete Hanglagen (max. bis 800 m ü. NN) des Bayerwaldes besonders geeignet. In der Jugend ist die Atlaszeder empfindlich. Das Überwachsen durch Begleitvegetation kann zu Nadelverlust bis zum Absterben führen. Außerhalb des Bayerwaldes ist ein Anbau daher in der Regel mit hohem Pflegeaufwand in den Kulturen verbunden und daher nur zu empfehlen, wenn diese Pflege, also das Ausmähen, auch geleistet werden kann. Sie wird im Rahmen von Praxisanbauversuchen mit alternativen Baumarten 9,00 € (+ Zuschläge) gefördert.

Laubbaumarten:

Esskastanie (*Castanea sativa*):

Die Esskastanie zeigt sich als wertvolle Ergänzung unseres Baumartenspektrums. Sie ist in der Jugend robust, raschwüchsig und wenig pflegeintensiv. Sie

kommt mit stärkerer Konkurrenzvegetation gut zurecht. Ihre Stockausschlagfähigkeit ermöglicht einen großen waldbaulichen Spielraum, da ihr sehr dauerhaftes Holz bereits in schwachen Durchmessern als Palisaden vermarktet werden kann. Sie ist bereits erprobt und wird mit den Fördersätzen für seltene Baumarten, 5,00 € (+ Zuschläge), gefördert.

Baumhasel (*Corylus colurna*):

Die ursprünglich in Südosteuropa und Vorderasien beheimatete Baumart gedeiht mit Ausnahme von Nassstandorten auf fast allen Böden und liefert sehr hochwertiges Holz. Auch sie ist in der Jugend sehr raschwüchsig und daher in der Kultur weitgehend unproblematisch. Sie kann im Rahmen von Praxisanbauversuchen mit alternativen Baumarten, 9,00 € (+ Zuschläge), gefördert werden.

Schwarznuß (*Juglans nigra*):

Die aus den westlichen USA stammende Baumart übertrifft auf geeigneten Standorten alle anderen bei uns möglichen Baumarten in der Wertleistung. Dies kann die Schwarznuß aber nur auf sehr guten und besonders nährstoffreichen Böden leisten. Daher ist ihr Anbau im Wesentlichen auf tiefgründige Auenlagen und nährstoffreiche Unterhanglagen begrenzt. Standorte mit ehemals wüchsiger Esche sind meistens gut geeignet. Sie benötigt eine sehr sorgfältige Pflanzung und wegen ihrer enorm langen Pfahlwurzel sehr tiefe Pflanzlöcher. Die von einigen Baumschulen angebotenen Topf- oder Containerpflanzen konnten bisher nicht überzeugen.

Diese erprobte Baumart wird mit dem Grundfördersatz 3,80 € (+ Zuschläge) gefördert.

Fortbildung für Interessierte:

Für Interessenten am Waldbau mit Schwarznuß und anderen Nußbaumarten biete ich auch 2026 eine halbtägige Fortbildung an. Diese wird Mitte März 2026 an einem Freitagnachmittag nahe Osterhofen stattfinden. Die Bekanntgabe des genauen Termins und Anmeldung erfolgt über unsere Homepage. Gerne können Sie sich auch direkt per E-Mail an mich wenden (michael.veicht@aelf-ds.bayern.de).



Vorsorge statt Schadensbehebung

Waldumbau als Antwort auf Klimawandel und Borkenkäfer

■ Christian Orthen, Sachbearbeiter,
im Rahmen der Waldumbauoffensive am
AELF Landau an der Isar-Pfarrkirchen

Der Klimawandel verändert unsere Wälder spürbar. Hitze, Trockenheit, Stürme und Wetterextreme schwächen besonders unsere Fichtenwälder. Unter diesen Bedingungen breiten sich Borkenkäfer immer wieder explosionsartig aus und verwandeln einst stabile Wälder in Kahlflächen.

Normalerweise folgt dann auf den Verlust des Altbestandes ein mühsamer Neuanfang. Auf Freiflächen herrscht purer Stress für die jungen Pflanzen und für den Waldbesitzer gegenüber der Situation unter dem schützenden Schirm des Altholzes: Auf der Freifläche ist die Sonne stärker, es ist heißer, es verdunstet mehr Wasser und die Unkräuter – Verzeihung Beikräuter – entwickeln sich ungehemmt. Auch wirken die Früh- und Spätfröste ungehindert.

Idealerweise beginnt erfolgreicher Waldumbau solange der Wald noch steht – mit vorausschauender Planung und gezieltem Voranbau. Kurzum: Vorsorge in Ruhe für Krisenzeiten statt Stress auf der Kahlfläche.

Beim Voranbau werden junge Schattbaumarten wie Buche oder Tanne unter einen schützenden Altbestand gepflanzt. Diese Arten gedeihen auch bei wenig Licht und nutzen den Schutz der alten Bäume. Aber auch viele weitere Baumarten, wie Douglasie und Eiche oder Ahorn genießen anfangs die Gunst des Altholzes. Sie wachsen heran, während die alten



Drückjagdbock in der Vorbaupflanzfläche.

(Foto: AELF)

#STARKE AUSBILDUNG



HOLZWERKE
WEINZIERL

AUSBILDUNGSBERUFE

- HOLZBEARBEITUNGSMECHANIKER m/w/d
- ELEKTRONIKER FÜR
BETRIEBSTECHNIK m/w/d
- INDUSTRIEMECHANIKER m/w/d

Deine Ausbildung ist uns viel wert:

1.000 € START-PRÄMIE*

Jetzt bequem online bewerben,
überzeugen und extra Zuschuss für Deinen
Ausbildungsbeginn sichern.

*Wird gleich nach der Probezeit ausgezahlt.

NATÜRLICH. STARK. GEWACHSEN.

Holzwerke Weinzierl GmbH | 94474 Vilshofen
www.holzwerke-weinzierl.de/karriere
f/holzwerke.weinzierl @/holzwerke_weinzierl



Links: Durch das streifenweise Mulchen kann Naturverjüngung geschont werden – Mitte: Schattenbaumarten mit Markierungsstäben – rechts: Pflanzung in gemulchten Streifen. (Fotos: AELF)

Fichten noch stehen und die Verunkrautung meist geringer ist. Wenn die Fichten später entnommen werden oder durch Sturm und Käfer ausfallen, steht bereits eine neue Waldgeneration bereit. So entsteht Schritt für Schritt ein stabiler Mischwald.

Die drei „M“ sind für das Gelingen dieser Strategie entscheidend: **M**ut vorsorgend aktiv zu werden, **M**otivation laufend zu Durchforsten (und somit Licht zu geben), **M**iteinander mit dem Jäger (für einen dem Wald angepassten Rehwildbestand).

Bei Verunkrautung bleibt nur eins, aktiv eingreifen: Der dichte, krautige Bewuchs muss entfernt werden, damit wieder Licht und Standraum für unsere jungen Bäume vorhanden ist. Im Anschluss wird dann gepflanzt. Auf diese Weise kann die Verjüngung wieder in Gang gesetzt werden. Die Jagd ist dann der große Helfer, damit die gepflanzten Bäume in Vielfalt zügig aufwachsen können.

Eggerpoint als Beispiel für vorausschauenden Waldumbau

Ein innovativer Waldbesitzer hat in Zusammenarbeit mit der Jagdgenossenschaft und den Jägern das Konzept nun umgesetzt.

Waldumbau XXL: Auf einer rund zehn Hektar großen Fläche wurden unter einem älteren Fichtenbestand etwa 30.000 junge Buchen und Tannen ohne Zaun gepflanzt. Die Pflanzfläche wurde zuvor streifenweise von Brombeeren befreit, um Platz und Licht für die neue Generation zu schaffen. Streifenweise deshalb, damit natürliche Verjüngung geschont wird, um zwischen den gepflanzten Reihen weiter zu wachsen.

Der Altbestand bietet den Jungpflanzen ein ausgeglichenes Kleinklima, in dem ein stabiler, gemischter Bestand nachwächst. Dieser wird künftig nicht nur Hitze, Sturm und Käfer besser standhalten, sondern auch dem Wild einen hervorragenden Einstand bieten.

Das Gelingen solcher Maßnahmen ist ein Beleg, welch zentrale Rolle die „drei M“ (Mut, Motivation und Miteinander) für den Waldumbau spielen. Wer auf ein gesundes Verhältnis von Vorsorge, Waldbau und Wild achtet, kann durch frühzeitigen Voranbau viel Geld und Arbeitszeit einsparen.

Waldumbau ist mehr als reine Schadensbegrenzung. Er ist aktive Wald- und Lebensraumgestaltung mit vielen Partnern, die gemeinsam ein Ziel verfolgen. Für einen Wald für kommende Generationen – lebendig, stabil und anpassungsfähig.



Im Schatten der Buchen ist es für Brombeere zu dunkel. (Foto: AELF)

Zeitenwende im Waldbau

■ Felix Schwarz und Markus Steinlehner
FGB Aitrach-Isar-Vils w.V.

In den vergangenen Jahren haben nahezu alle Waldbesitzer negative Erfahrungen mit extremen Schadereignissen gemacht – Stürme, Schneedruck und Borkenkäferbefall sind nur einige Beispiele. Haupttreiber dieser Ereignisse ist der Klimawandel. Die vom Menschen verursachten Treibhausgas-Emissionen verstärken die Erderwärmung und erhöhen dadurch die Wahrscheinlichkeit extremer Witterungsbedingungen. Diese wirken sich sowohl direkt als auch indirekt negativ auf unsere Wälder aus.

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, ist vorausschauendes Handeln notwendig, ein klimaangepasster Waldbau – das bedeutet konkret: klimastabile Baumarten fördern, klimalabile Bestände schrittweise zurücknehmen, klimaplastische Herkunft verwenden und rechtzeitig Voranbauten anlegen.

Auch die Stadt Dingolfing steht vor denselben Herausforderungen wie viele Privatwaldbesitzer. Die städtischen Wälder werden von der Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) bewirtschaftet. Um die Bestände langfristig zu stabilisieren, werden gezielte Hiebe, Pflegeeingriffe und Pflanzmaßnahmen umgesetzt.

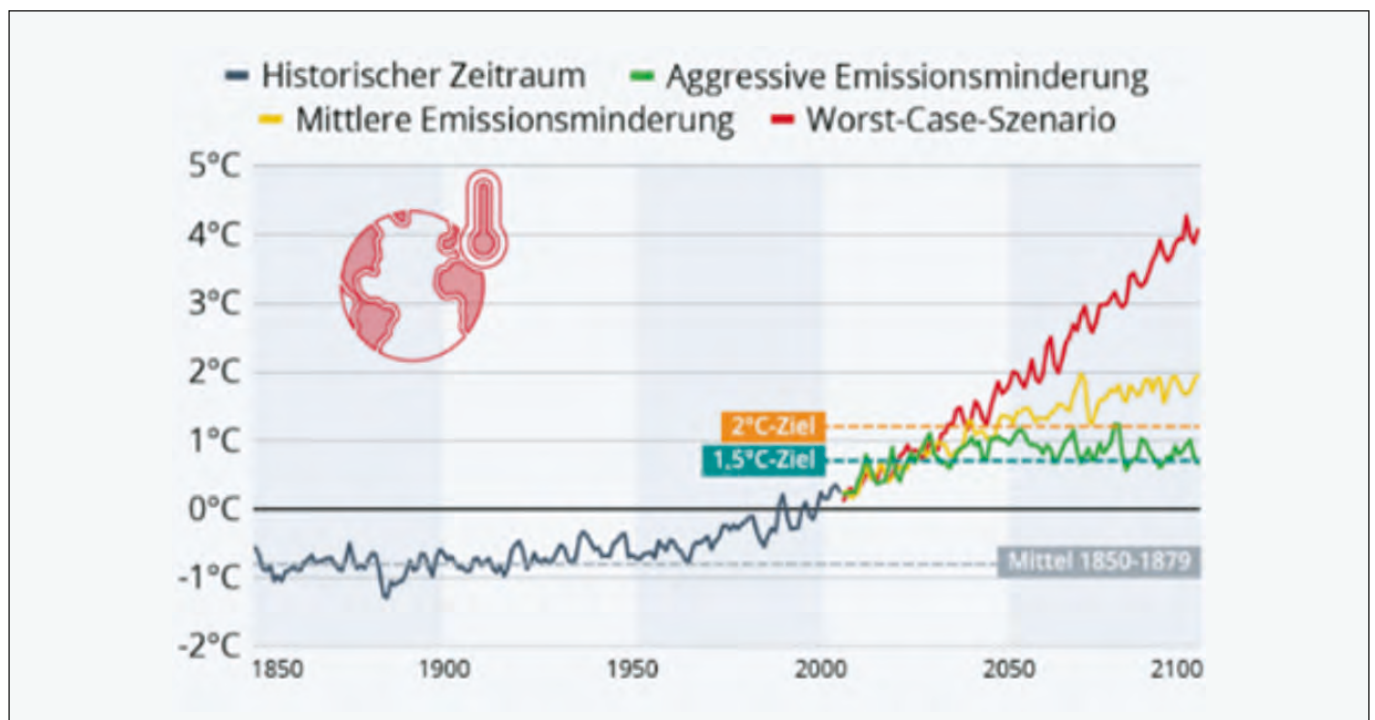
Ein aktuelles Beispiel ist eine Waldfläche zwischen Griesbach und Mamming, die in diesem Jahr umgebaut wurde. Der Ausgangsbestand bestand überwiegend aus Kiefer (ca. 70 %) sowie Fichte. Zu Jahresbeginn wurde die Fläche durch einen Forstunternehmer geräumt. Einige stärkere Kiefern blieben

Kostenrechnung für eine Fläche von 0,64 ha:

Einnahmen		Menge	Preise Dez. 24
Kiefer Stammholz	3.626,67 €	51,94 fm	69,82 €/fm
Fichte Stammholz	680,96 €	8,86 fm	76,85 €/fm
Brennholz	1.276,00 €	42,54 rm	30 €/rm
Hackgut	480,00 €	60 srm	8 €/srm
Förderung	6.908,00 €		
Zwischensumme	12.971,63 €		
Ausgaben			
Aufarbeitung	2.483,97 €		
Pflanzung	3.310,00 €		
Zaunbau	3.500,00 €		
Zwischensumme	10.063,33 €		
Gesamtergebnis		2.908,30 €	

als Schirmbäume stehen, um den jungen Pflanzen Schutz zu bieten. Der Grund für diesen deutlichen Eingriff liegt im Klimawandel: Die Kiefer weist künftig auch ein hohes Anbaurisiko auf, während die Fichte bereits stark unter Käferbefall und Witterungseinflüssen leidet.

Nach der Hiebsmaßnahme wurde die Fläche gemeinsam mit dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) aufgenommen und ein Kulturplan für die anschließende Pflanzung erstellt. Die geräumte Fläche (0,64 ha) wurde in zwei Abschnitte unterteilt.



Temperaturerhöhung unter Einfluss des Klimawandels.

(Quelle: Deutsches Klimarechenzentrum)



Links: Bestand nach Holzerntemaßnahme – rechts: Abgeschlossene Eichenpflanzung unter Kiefernschirm.

(Fotos: FBG)

Abschnitt 1: Pflanzung von Douglasie und Lärche im Verband 2×2 Meter. Diese Baumarten wachsen schnell, gelten als klimastabil (besonders die Douglasie) und sollen mittelfristig Erträge sichern.

Abschnitt 2: Pflanzung von Stieleiche als Hauptbaumart im Verband $1,5 \times 1$ Meter – begleitet wird sie von Hainbuche, Sommerlinde, Feldahorn und Vogelkirsche als dienende Nebenarten. Die Eiche gilt als besonders klimaresilient, da sie sowohl Trockenheit als auch zeitweilige Nässe gut verträgt. Zudem ist sie wirtschaftlich interessant, da hochwertige Eichenstämme hohe Erlöse pro Festmeter erzielen. Die Nebenbaumarten fördern die Qualitätserziehung der Eiche und werten den Bestand ökologisch auf –

etwa als Lebensraum für Spechte, Bienen und andere Insekten. Auch sie können bei guter Entwicklung wirtschaftlich genutzt werden.

Zum Schutz der jungen Kultur wurde abschließend ein Wildzaun errichtet. Bei ausreichender Bejagung wäre ein solcher Zaun langfristig jedoch nicht erforderlich.

Fazit:

Der Klimawandel stellt uns vor große Herausforderungen. Durch gezieltes Handeln können Risiken jedoch minimiert, ein klimastabiler Wald aufgebaut und gleichzeitig wirtschaftliche Ziele erreicht werden.



**WEISS
HOLZWERK**

Säge- und Hobelwerk, Paletten und Holzverpackungen

Bruckmühl 2 – 84387 Julbach
Tel. 08678 - 7484 0
www.weiss-holzwerk.de

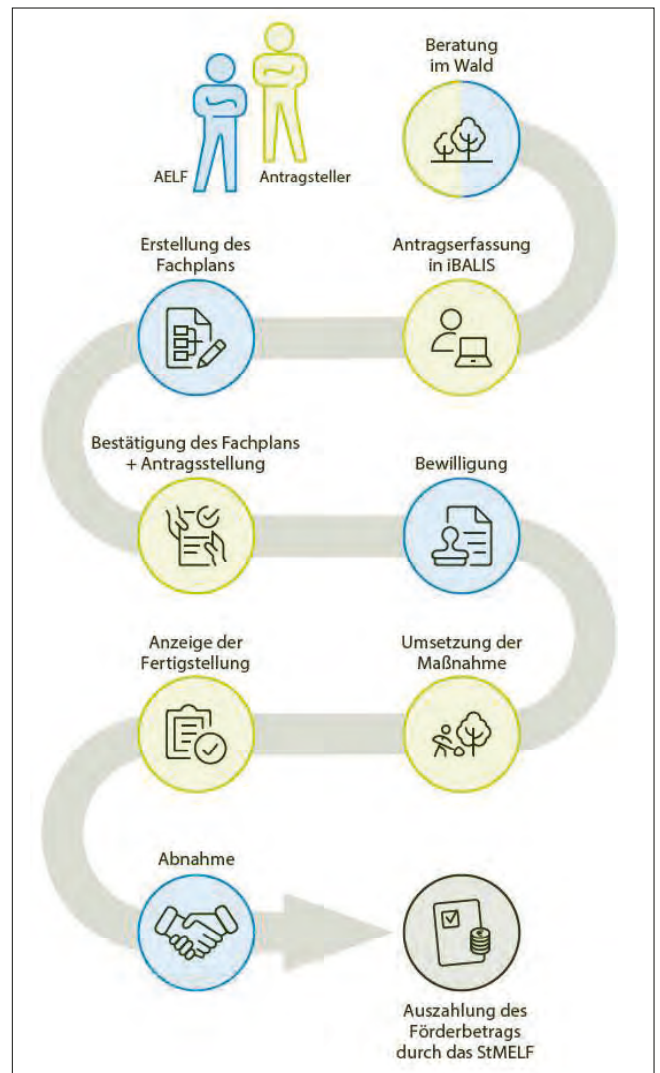
Neue Waldförderrichtlinie und digitale Antragstellung bei forstlicher Förderung

■ Tobias Schropp und Hubert Hobmaier

Die neu gefasste Richtlinie zur Förderung waldbaulicher Maßnahmen im Privat- und Körperschaftswald (WALDFÖPR 2025) ist ein wichtiger Baustein für den dringend notwendigen Waldumbau unserer Wälder hin zu klimatoleranteren und möglichst naturnahen Beständen. Außerdem spielen beim klimangepassten Waldumbau das Saat- und Pflanzgut und seine Genetik eine entscheidende Rolle. Die Herkunfts- und Verwendungsempfehlungen (HuV) des Bayerischen Amtes für Waldgenetik stellen hierfür eine wesentliche Grundlage dar.

Mit der WALDFÖPR 2025 wurde zugleich ein neues digitales Antragsverfahren eingeführt. Seit dem 1. Juli 2025 läuft die Förderabwicklung für waldbauliche Maßnahmen ausschließlich digital über die Plattform iBALIS. Bedenken, dass die Umstellung auf ausschließlich digitale Antragstellung zu einem Einbruch bei den Förderzahlen führen würde, haben sich nicht bewahrheitet. Im Gegenteil, seit dem 1. Juli sind allein an unserem Amt schon aktuell 674 digitale Anträge gestellt worden. Für aktive Landwirte mit Mehrfachantragstellung ist die neue forstliche Förderung über iBALIS eine deutliche Vereinfachung in einem ihnen bekannten Portal.

Um sich in iBALIS anmelden zu können, sind eine Zugangsnummer (= gültige landwirtschaftliche Betriebsnummer) und ein dazugehöriges Passwort (= PIN) notwendig. Wer in der Vergangenheit schon einmal einen Förderantrag gestellt hat, besitzt bereits eine Betriebsnummer. Mit dieser kann nun beim Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung in Bayern e.V. (LKV) telefonisch, schriftlich oder per E-Mail eine PIN als Zugang zum iBALIS angefordert werden. Ihre erste PIN wird Ihnen immer per Post an die von Ihnen beim Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) hinterlegte Postanschrift gesendet. Dies dauert in



Grundlegender Förderablauf.

(Quelle: iBALIS)

der Regel zwei bis drei Werktage. Waldbesitzer ohne forstliche Förderungen in der Vergangenheit müssen als ersten Schritt eine Betriebsnummer beim zuständigen AELF beantragen und danach die PIN. **Videos zur Förderabwicklung gibt es auf dem Youtube-Kanal „land.schafft.bayern waldbauliche Förderung“.**

Wer schließlich über den digitalen Zugang in iBALIS verfügt, kann dort Anträge stellen. Diese kommen beim zuständigen Revierleiter im System an, der einen sogenannten Fachplan erstellt. Dieser Fachplan muss nun nur noch vom Antragsteller anerkannt werden, damit die Fördersachbearbeitung diesen anschließend bewilligen kann. Dies geht den ersten Erfahrungen nach deutlich schneller als

Mobiles Sägewerk

Leiten

T.BACHMEIER

Tel. 0171 3268760

Leiten 1, 84163 Marklkofen

Max. Schneidelänge
9 m

NEU: Max. Baumdurchmesser
120 cm

Betrieb mit Notstrom-aggregat möglich

NEU: Doppelsäumer

zuvor. So dass zeitnah – ebenfalls digital – ein Bewilligungsbescheid an den Antragsteller geschickt wird. **Mit diesem Bescheid in Händen bzw. im Computer, darf dann mit der Maßnahme, sei es Pflanzung, Pflege, Ausmähen oder sonstiges, begonnen werden.**

Ist die Maßnahme dann abgeschlossen wird die Fertigstellung der Maßnahme wieder über iBALIS mitgeteilt und damit der Zuschussbetrag zur Auszahlung abgerufen. Hier ist zu beachten, dass man auch alle notwendigen Nachweisunterlagen als Scan oder Foto mit hochlädt. Bei Pflanzungen ist dies entweder Rechnung oder Lieferschein mit Herkunftsnachweis für alle gepflanzten Bäumchen. Bei der Borkenkäferbekämpfung sind es Holzlisten, Holzaufnahmebücher (HAB) oder Werksabrechnungen, aus denen die angegebene abgerufene Holzmenge deutlich hervorgeht.

Wichtig ist hierbei, dass die Rechnungen, Lieferscheine oder sonstigen Nachweise auch genau auf den Antragsteller oder die Antragstellerin ausge stellt sind und die Angaben wie Stückzahlen und Herkunftsnummern mit den Angaben auf dem Fachplan vom Förster übereinstimmen. Sollten hier Probleme auftreten, halten Sie im Zweifelsfall noch mal Rücksprache mit ihrem Beratungsförster, bevor sie es hochladen. Speziell bei der Kulturpflege, also dem bezuschussten Ausmähen von Förderflächen, ist es in einigen Fällen leider schon zu Missverständnissen bzw. vorschnellem Handeln gekommen. Gerade, wenn man selbst die Ausmäharbeiten vornimmt, gibt es ja keine Rechnung, die man abwarten und hochladen müsste.

Tatsächlich hatten wir schon Fälle, in denen Antragsteller gleich nach Eingang des Bewilligungsbescheids sofort bestätigten, dass alle Auflagen eingehalten wurden, was sich aber offensichtlich nicht bewusst, dass er dies bereits in der Rubrik „Fertigstellung“ anklickt. Heißt im Klartext: „Ich bin fertig, gebt mir das Geld“ – obwohl noch gar nicht ausgemäht war. Schließlich darf man erst mit Eingang des Bescheids mit der Maßnahme beginnen.

Wenn der Fehler sofort auffällt, kann man mit Aktennotiz und Nachfrist die Sache noch entschärfen. Fällt es nicht auf, ist eine falsche subventionserhebliche Angabe im System.

Das ist leider eine Kehrseite der Beschleunigung durch die Digitalisierung. Man darf nicht zu schnell und leichtfertig durch die Masken klicken und übernimmt als Antragsteller deutlich mehr Eigenverantwortung. Bevor Sie was Falsches anklicken, scheuen Sie sich nicht und wenden Sie sich jederzeit an Ihr zuständiges AELF, Ihren zuständigen Revierdienst oder das Fördererteam am Amt.

Ihre Beratungsförsterin bzw. Ihr Beratungsförster berät Sie kostenfrei und ausführlich zu fachlichen Fragen und unterstützt Sie bei der Antragsstellung. Antragsberechtigt sind Besitzerinnen und Besitzer land- und forstwirtschaftlicher Flächen.

Weitere Informationen finden Sie im Waldbesitzerportal unter https://www.waldbesitzer-portal.bayern.de/unser_angebot/waldbauliche-foerderung/index.html



→ Steuerberatung

→ Wirtschaftsprüfung

→ Rechtsberatung

→ Unternehmensberatung



**Persönlich
gut beraten**

... in Landau an der Isar.



ECOVIS BLB Steuerberatungsgesellschaft mbH, Niederlassung Landau · Tel.: +49 9951 9862-0 · E-Mail: landau@ecovis.com
www.ecovis.com/landau

Wirtschaftsprüfung und Rechtsberatung über unsere Partner in der Ecovis-Gruppe

Wir bringen Ihre Stämme vor Ort in Form!

www.rs-mobil-sägewerk.de

Stammdurchlass bis Ø1,35 / Schnittbreite 1m
Grundlänge 10m, erweiterbar bis auf 16m

RS mobil Sägewerk



Hartholz oder Weichholz

- Blockware
- Bretter, Dielen, Bohlen
- Balken, Bauholz
- Kanthölzer
- Latten
- Furniere, Sonderschnitte
- u.v.m.

Abschnitte und Sägespäne
verbleiben beim Kunden.



Autarke Stromversorgung mittels Notstromaggregat möglich.

Wir sind ein Lohnschnitt-Unternehmen das mittels einem hochmodernen und effizienten mobilen Sägewerk direkt bei Ihnen vor Ort, Ihr Holz individuell nach Ihren Wünschen einschneidet. Ob Hartholz oder Weichholz.



Ebenso bieten wir Zusatzleistungen, wie unsere mobile Nachschnittsäge zum Besäumen Ihrer Seitenware

Nutzen Sie durch die Vorteile unserer Dienstleistung Ihr eigenes Holz kostengünstig
für den Eigengebrauch oder rentabel für die Weitervermarktung einzuschneiden.

Zögern Sie nicht und kontaktieren Sie uns für eine unverbindliche Anfrage.

+49 (0)991 99 89 30-5 | info@rs-mobil-saegewerk.de

Zum Waldschutz 2025

■ Dr. Elfriede Feicht, ehem. Mitarbeiterin im AELF Landau a. d. Isar-Pfarrkirchen

Borkenkäfer

Die wochenweisen Berichte zur Borkenkäfersituation des Sommers 2025 sind nachträglich noch über die Internetseite der WBV Reisbach einzusehen. Mir steht nun die Datensammlung des Amtes nicht mehr zur Verfügung, weshalb ich aus dem Gedächtnis berichte. Die Borkenkäfersituation im Landkreis war im vergangenen Sommer durchwachsen. Der anfänglich außerordentlich große Käferschwärmdruck wurde wiederholt durch nasse Witterung unterbrochen, weshalb die Schäden in 2025 nicht die Heftigkeit erreichte, wie in den Vorjahren. Auch die gute Kommunikation sowie die zeitnahen Eingriffe der Waldbesitzer trugen deutlich dazu bei die Situation zu entschärfen. Eine dritte Generation verließ die Brutanlagen des Buchdruckers nicht.

Lärche

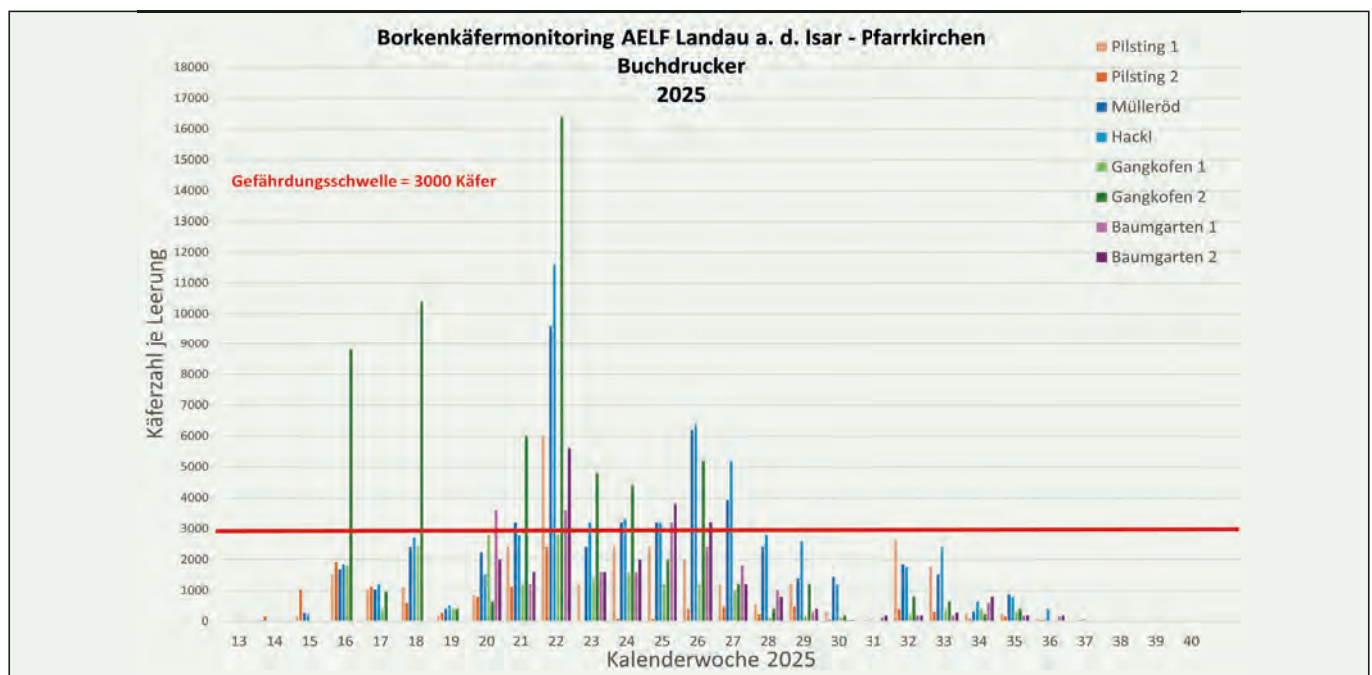
Allerdings zeigten Lärchen im Frühsommer prägnante Zeichen von Kupferstecherbefall (Braunwerden der Oberkrone). Kupferstecherbefall ist anhand von Fernkennzeichen am Baum im Allgemeinen erst dann zu erkennen, wenn die Käferbrut bereits wieder ausgeflogen ist. So auch im Jahr 2025 im Bereich Mülleröd des Reviers Reisbach. Erst zeichneten die Lärchen, dann gerieten so viele Käfer des Kupferstechers in die dort aufgestellten Fallen, wie noch nie in den neun Jahren meines Einsatzes im Landkreis Dingolfing-Landau. Im Spätsommer waren alle diese Lärchen aus den Beständen entfernt. Kennzeichnend für diesen Vorgang war, dass sich eine der Schadstellen im Abstand von knapp 500 Metern zu einem sehr spät ausgeräumten Restholz-

haufen mit starkem Kupferstecherbefall befand. Deshalb möchte ich erneut darauf hinweisen, dass Restholzhaufen aus Kronenmaterial und starken Ästen immer wieder die Quelle von Kupferstecherbefall an stehenden Bäumen sein können. Nicht nur bei der Fichte, sondern auch, wie 2025 bewies, an der Lärche.

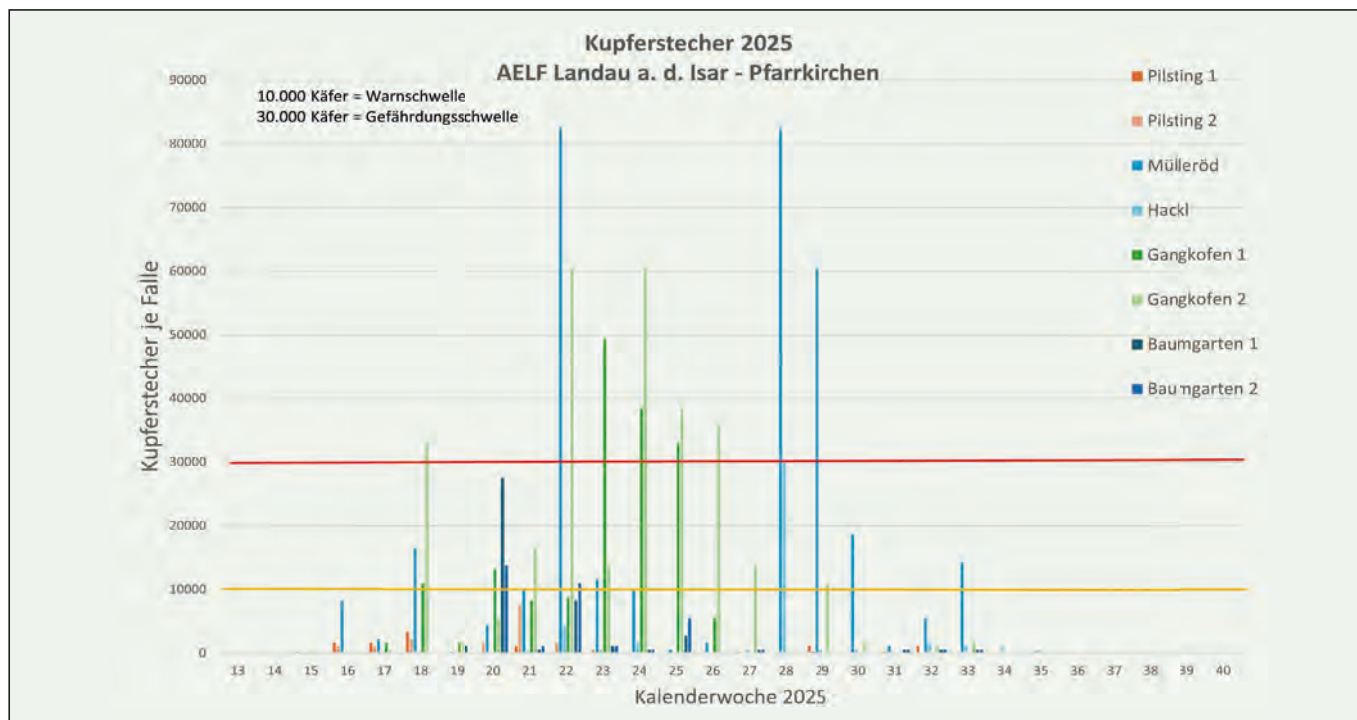
Tanne

An auffällig schwächelnden Alttannen konnte der Verdacht des Käferbefalls nach dem Fällen (leider nur eine Stichprobe) zumindest am Stamm nicht bestätigt werden¹⁾. Meldungen über absterbende Alttannen ohne Mistelbefall konnten – was den Mistelbefall betraf – von mir nicht bestätigt werden. An all diesen Alttannen, die von mir kontrolliert worden waren, war mit einem starken Fernglas unglaublich starker Mistelbefall zu sehen. Teilweise waren die Kronen bereits braun – ebenso die Blätter der Misteln. Viele wuchsen so stammnah, dass sie bei lediglicher Betrachtung der Außenkrone wahrscheinlich übersehen worden waren.

Kleiner Einschub: In der 47. KW 2025 fand ich in der Lokalpresse einen Bericht, in dem die Bekämpfung von Kormoranen zugunsten der Fischwirtschaft mit Hilfe von Drohnen angekündigt wurde. Die Drohnen sollen die Nistplätze befliegen und die Kormoraneier mit einer Substanz besprühen, welche die Weiterentwicklung der Embryonen in den Eiern verhindert. Angesichts des erbärmlichen Zustands von unglaublich vielen Alttannen, bestimmt nicht nur bei uns im Landkreis, wünsche ich mir ein ähnliches Vorgehen in Sachen „Mistelbefall an Alttannen“, anstatt sich erneut und immer wieder in Sachen Käferanflügen an Pheromonfallen um die Abhängigkeit von Umwelteinflüssen zu kümmern.²⁾



Anflüge des Buchdruckers an Pheromonfallen im Bereich des AELF Landau a. d. Isar-Pfarrkirchen im Sommer 2025



Anflüge des Kupferstechers an Pheromonfallen im Bereich des AELF Landau a. d. Isar-Pfarrkirchen im Sommer 2025. Die Säulen sind für die Waldorte außerordentlich hoch, an denen bereits kurz zuvor Stehendbefall festgestellt worden war.

Walnussfruchtfliege

Im Handel erhältliche Lockstoff-Fallen zum Fang der Walnussfruchtfliege werden mit einem Sexuallockstoff bestückt. Weil bei den Insekten meist die Weibchen die Männchen anlocken und diese dazu über weite Strecken wirksame Duftstoffe (Sexuallockstoffe) einsetzen, hat die Anlockung mittels Sexuallockstoffen meist die Männchen einer Art zum Ziel. So ist es auch bei der Walnussfruchtfliege. Um mit solchen Fallen einen Bekämpfungserfolg zu erzielen, dürften die Männchen dieser Art nicht zur Begattung mehrerer Weibchen in der Lage sein. Also sind diese Fallentypen nur dazu gedacht, den Befallsdruck durch die Zielinsekten zu klären, und das auch nur, wenn das Geschlechterverhältnis 1:1 beträgt, um evtl. andere Bekämpfungsmethoden in Betracht zu ziehen.

Wollen Sie also wissen, wie viele Walnussfruchtfliegenmännchen auf Weibchensuche unterwegs sind, sind solche Fallentypen durchaus sinnvoll.

Silberlinde

Als ich 1999 an der LBP³⁾ angestellt war, fiel mir im Sommer die zentimeterdicke Lage toter Insekten unter den dort vor der Mensa stehenden Silberlinden auf. Das gefiel mir nicht. Ich fing an zu recherchieren. Damals ging man den Fragen noch nicht mittels Google oder KI nach, sondern man besuchte eine die dort fußläufig erreichbaren Bibliotheken. Dort konnte man anhand der „Abstracts“, das waren kiloschwere Wälzer, in Stichwortsuche zu einem interessierenden Thema suchen. Es gab die forest abstracts, die agricultural abstracts und, für meine Bedürfnisse die einschlägigen Schriften zum Thema Entomologie⁴⁾. Mittels der Stichwortsuche fand man die kurzen Zusammenfassungen interessanter Themen,

nach denen man sich die entsprechenden Veröffentlichungen ganz bequem bestellen konnte. Damals bekam man die Artikel sogar gegen einen geringen DM-Preis noch auf Papier kopiert ausgehändigt.

Jedenfalls stand ich einer Fülle von Artikeln zum Thema „toxische Wirkung von Inhaltsstoffen der Silberlindenblütenpollen“ auf Insekten gegenüber. Aus allen – ich konnte nur die englischen Abstracts lesen, denn sie waren in den Landessprachen der polnischen, ungarischen, russischen, tschechischen etc. Wissenschaftler verfasst, die sich diesem Thema angenommen hatten, war für mich kein eindeutiges Ergebnis zu erkennen. Es war analysiert, probiert und experimentiert worden – ohne Erfolg. Das ärgerte mich. Deshalb telefonierte ich kurzerhand mit dem damaligen Vertreter der Bayerischen Imker, der mir gut gelaunt erklärte, dass im Pollen der Silberlinde kein insektentoxischer Stoff vorhanden sei! Sie blüht lediglich zu einer Zeit, während der in unseren Landschaften sonst nicht viel für Bienen, Hummeln und sonstige Blütenbesucher zu finden ist, so dass die sich dort einfindenden Insekten schlicht und einfach aufgrund von Erschöpfung und Nahrungsmangel versterben, weil die Silberlinde den Insekten verspricht, was sie nicht hält. Der anlockende Duft sei so intensiv, dass die Tiere förmlich dort „kleben bleiben“. Diese Auskunft beruhigte mich nicht. Die Silberlinde wurde mir nicht sympathischer.

Heute wird der Anbau der Silberlinde als geeignete Mischbaumart im Klimawandel diskutiert und vor einigen Wochen erschien eine Arbeit⁵⁾, welche die Unbedenklichkeit der Silberlinde in Hinsicht Giftwirkung auf Insekten bestätigt.

Aber... Wollen Wissenschaftler in freier Landschaft z. B. Lichtfallen aufstellen, ist eine gewichtige Begründung nötig. Man darf nicht einfach eine beleim-

te Lichtquelle in Wäldern ausbringen, um irgendwelche Flieger zu fangen, denn die Tiere werden angelockt, bleiben kleben und sterben.

Warum also soll es besser sein, solche „fängischen“ Bäume in die Landschaft zu stellen? Die Tiere werden angelockt, bleiben dort kleben und verhungern, weil der Baum nicht das hergibt, was sein intensiver Blütenduft verspricht! Man stelle sich vor, in einer Hungersnotregion erschiene plötzlich eine Ladenkette, welche mit Licht- und Duftreklame allen Menschen „gratis“ und „soviel Sie wollen“ bestes Essen versprache! Alle würden kommen, sich in die Warteschlange stellen und am Ende nur einen Fingerhut voll Zuckerwasser mit ins Grab nehmen. Ansonsten hätten sie alles abgesucht, Speicher, Felder, Kisten und Keller um noch etwas Essbares zu finden. Viele wären trotzdem gestorben, das ist klar, aber viele hätten trotz der Notzeit überlebt. Mein vorläufiges Fazit lautet: In Notzeiten saugt die Silberlinde die Insekten aus der Landschaft.

Zu klären wäre also meiner Meinung nach: „Welche Bedingungen herrschen in den Ursprungsregionen der Silberlinde in Sachen Blütenbesucher?“, „Ist während ihrer Blühzeit dort mehr Nahrung für Insekten vorhanden, so dass die Silberlinde nicht alle hungrigen Flieger abschöpft wie eine Lichtfalle im Wald?“, Welche Herkünfte der Silberlinde haben keine so durchschlagende Wirkung auf hungrige Insekten? (...wäre vielleicht sinnvoller, als zum x-ten Mal die beeinflussenden Faktoren an Borkenkäferfallen zu untersuchen.)

Fallen in der Landschaft

Immer wieder sehe ich noch jetzt, im November, „wenn ich durch Wald und Wiesen geh...“ – oder fahre, intakte Käferfallen draußen hängen. Ob mit oder ohne Pheromon, ob mit oder ohne Füllmittel – es können sich Tiere darin verfangen, die darin sterben.

Das ist nicht der Sinn solcher Fallen. Sie sind für spezielle Arten während der Vegetationsperiode gedacht und müssen außerhalb der Fangzeiten aus der Landschaft entfernt bzw. „unfänglich“ gestellt werden, selbst wenn Hersteller aufgrund besonderer Bauweise oder Füllstoffe den Fang von Beifängen während der festgesetzten Fangzeit ausschließen. Man muss im Falle von Käferfallen ja nicht die ganze, sperrige Falle herumtransportieren. Bei ihnen reicht es auf jeden Fall aus, den Auffangschuber zu entfernen. Geleert und gereinigt gehört er sowieso, wieso das also nicht am Ende der Fangperiode erledigen, anstatt die Dinger den Herbst und Winter hängen lassen und die stinkende Suppe erst im Frühjahr entfernen?



¹⁾ Kronenteile waren nicht zugänglich

²⁾ Ein paar junge Leute erklärten mir den Zweck ihres Besuches an meinen Monitoringfallen mit einem aktuellen wissenschaftlichen Projekt zu den Einflussfaktoren an Pheromonfallen. Ergebnisse aus wissenschaftlichen Untersuchungen aus den späten 90ern und frühen 2000er stehen zu diesem Thema zur Genüge zur Verfügung.

³⁾ Landesanstalt für Bodenkultur und Pflanzenbau in Weihenstephan (jetzt LfL, Landesanstalt für Landwirtschaft)

⁴⁾ „ent“ – nicht wie die Ents aus Herr der Ringe und auch nicht wie die Lehre der Enten, sondern wie „die Lehre der Insekten“

⁵⁾ Waldwissen.net – ein Artikel, der (durch bezahlte Arbeit) an der LWF entstanden ist.



**LOHNUNTERNEHMEN
WAITL**

Oberteisbach 5 – 84180 Loiching

Ihr Dienstleistungsunternehmen für:

- **Holzhacken**

Hacken mit einem selbstfahrenden Holzhacker der Marke Albach von Stämmen bis zu 98 cm Stammdurchmesser. Stämme bis zu 180 cm Durchmesser werden mit dem am Hacker montierten Kegelspalter gespalten und anschließend gehackt.

- **Transport**

Transport des Hackgutes mit LKW und Traktoren mit Großraumanhängern.

- **Baumfällung**

Mit Mobilbagger und Astscheren an Straßenböschungen und Kurzumtriebs-Plantagen bis zu 30 cm Stammdurchmesser.

Die Sache mit den Borkenkäferspürhunden

■ Dr. Elfriede Feicht, ehem. Mitarbeiterin im AELF Landau a. d. Isar-Pfarrkirchen

Zur Erinnerung an die beiden weltweit ersten Borkenkäferspürhunde Cira vom Meusbuck und Max, dem Terrier

Damals...

Als vor gut 20 Jahren die Technologieoffensive Bayern¹⁾ ausgerufen wurde, durfte ich bei der Präsentation eines in diesem Rahmen staatlich geförderten Projekts als Zuschauerin anwesend sein. Es ging in dem mit mehreren Hunderttausend Euro geförderten Projekt um die Entwicklung einer künstlichen Nase zum Auffinden von Borkenkäferbefall im Wald.

Kern der neuen Technik war ein Kleinbus mit Laborgeräten, mit denen Luftproben untersucht werden konnten, die mittels einer langen Stange an zu testenden Bäumen angesaugt wurden. Stolz lautete das Fazit, dass mit diesem Equipment innerhalb einer Stunde sechs Bäume beprobt werden konnten.

Lange zuvor schon hatte ich an Hunde gedacht. Hunde sind schnell. Hund sind nicht nur gemäß ihren züchterisch geplanten Eigenschaften als Hüte-



Links: Max, er war ein junger Wilder, war lustig und heftig, eigenwillig, arbeitswillig, spielfreudig und klug – rechts: Cira, die junge Schäferhündin war ein Energiebündel. Sie lernte schnell, war ausdauernd, gelehrig und eine Schönheit. (Alle Fotos: Elfriede Feicht)

hunde, Wachhunde oder Jagdhunde einsetzbar. Sie können Aufgaben übernehmen, die mit ihren natürlichen Bedürfnissen nur unmittelbar zu tun haben, wie man es bei Rauschgiftspürhunden oder Sprengstoffspürhunden schon lange Zeit kennt.

Wieso man dergleichen also nicht zuvor mit der natürlichen Nase versucht hätte, fragte ich bei dem Treffen in die Runde und erntete angesichts der Technologieoffensive verständnislose Blicke. Meiner



Der freundliche
Holz-Fachmarkt

FÜR BODEN, WAND, DECKE,
HAUS UND GARTEN

NEUMÜHLE – 94419 REISBACH



MEHR AUSWAHL – MEHR MÖGLICHKEITEN

FUSSBÖDEN (PARKETT, HOLZFURNIERBÖDEN, MASSIVHOLZDIELEN, VINYL, LAMINAT, KORK, LINOLEUM) – **WAND- & DECKENVERKLEIDUNGEN**
HAUS- & ZIMMERTÜREN – **GARTEN & TERRASSE** – **HITS FÜR KIDS**
FARBEN FÜR INNEN & AUSSEN

Tel.: 0 87 34 – 24 3
Fax: 0 87 34 – 16 13
Web: info@hoelzl-holz.de
www.hoelzl-holz.de
Mo – Fr: 8 - 12 Uhr / 13 - 18 Uhr
Sa: 8 - 12 Uhr

Meinung nach wäre so ein Hund mit natürlicher Nase in der Anschaffung und wohl auch Pflege kostengünstiger als eine Laborausstattung in einem Kleinbus. Weil ich bis dahin selbst noch keinen Hund gehabt hatte, stellte ich die Frage nach dem Engagement, der Erfahrung in der Hundebildung und den finanziellen Möglichkeiten. Die Frage nach der emotionalen Beteiligung stellte sich mir damals nicht.

Das Projekt „Borkenkäferspürhunde“...

Mein Projektantrag „Test von Hunden zum Auffinden von Borkenkäferbefall im Wald“ war lange vor 2005 fertig. Die Gespräche mit den meiner Meinung nach geeigneten Kooperationspartnern²⁾, den Ausbildern der Zollhundeschule³⁾ Neuendettelsau waren lange zuvor erfolgt. Deren Interesse und vorurteilsfreie Tatfreude groß und deren amtliche Möglichkeiten positiv beantwortet⁴⁾. Als ich meine Projektidee dem damaligen Inhaber des Lehrstuhls für Forstzoologie der TU-München, Herrn Prof. Dr. Schopf vorgetragen hatte um ihn um seine Unterstützung bei der Entscheidung durch forstministerielle Gremien zu bitten, erntete ich von ihm die Worte: „...das ist entweder Spinnerei oder genial.“ Von den Beamten der ZHSch wurde das Projekt sofort als „Pilotprojekt“ anerkannt und mit mir als forstliche Begleitung in Sachen „Borkenkäfer“ durchgeführt.

Die Finanzen des Projektes waren knapp bemessen. Von 26.000,- € mussten die Hunde gekauft und unterhalten, Arbeits-, Hilfs- und Verbrauchsstoffe gekauft sowie meine halbe Stelle finanziert werden. Subventioniert wurde das Projekt durch die Freizeit, die ich unbezahlt in das Projekt steckte und die Zollhundeschule, die mir kostenlos mindestens drei Tage die Woche eine angenehme Unterkunft im Gästehaus der Schule zur Verfügung stellte.

Im Frühjahr 2005 kaufte die ZHSch zwei junge, völlig ungebildete Hunde an, den Sommer über erfolgte das Training und im Spätsommer 2005 war die erfolgreiche Schlussvorführung vor Forstfachleuten⁵⁾.

Das Ergebnis...

Die Hunde waren am Ende der halbjährigen Ausbildung so weit, dass sie in freier Suche Waldstücke durchsuchten, dabei durch die Anweisungen (Leiten und Lenken mit Stimme und Gesten) der Hundeführer gelenkt werden konnten und bei Fund aktiv (durch Kratzen und Bellen) verwiesen. Während eines lockeren Spaziergangs in der Mittagspause kam ein plötzlicher Schwenk von ihnen in den angrenzenden Bestand vor, um einen Käferbaum zu verweisen. Nützlich ist dieses Verhalten, wenn noch keine Fernkennzeichen ausgebildet sind und Nahkennzeichen (Bohrmehl) aufgrund von vorherigem Regen verschwunden sind. Nicht nur einmal behielt die Hundenasen gegenüber meinem – immerhin geübten Blick – ihr artgerechtes Recht.



Plötzlich interessierten sich so viele für den jungen Hund.

Für den Fall, dass von forstlicher Seite her noch andere Fragestellungen bearbeitet werden sollten, blieben die Hunde nach der Projektzeit noch ein halbes Jahr im Training auf Borkenkäfer. Ich dachte damals nämlich daran, den Asiatischen Laubholzbock in das Repertoire der Zielgerüche für Hunde aufzunehmen. Da aber trotz meiner Bemühungen in Bayern das Geruchsmaterial des ALB nur mit Hindernissen zu erhalten war und ich von österreichischer Seite ebenfalls zu wenig davon erhalten hatte⁶⁾, wurden die beiden Hunde Max und Cira für andere Pilotprojekte der ZHSch eingesetzt⁷⁾, nachdem sie von den Zollbeamten als bewährte Kollegen gerne angekauft worden waren.

Die Eignung der Spürhundteams...

Das Vorgehen im Schulungsablauf entsprach dem bei Zollspürhunden üblichen: Die als geeignet erscheinende Hunde wurden vor Beginn einer Probezeit auf Eignung getestet, dann wurden sie für ein paar Wochen Testzeit dem Hundeführer⁸⁾ übergeben, anschließend erfolgt die Ankaufsüberprüfung des Spürhundes in Abhängigkeit des Hundeführers, der sich dafür beworben hatte. Das heißt, auch der Hundeführer wurde auf Eignung geprüft, denn anfängliche Skepsis an der Eignung der vorgeschlagenen Hunde galten natürlich auch für die sich für diese Arbeit bewerbenden Hundeführer.

**SEIT 135 JAHREN
IHR ZUVERLÄSSIGER
PARTNER FÜR IHRE
(FORST-)PFLANZEN!**

**► Wir liefern auch
ZÜF-Pflanzen! ◀**



94086 Bad Griesbach | Tel. 08532/1331
www.baumschuleschleich.de | info@baumschuleschleich.de

Ein getesteter, struppiger, grantiger Jagdterrierrüde etwa war zu dominant und wurde nicht weiter geschult. Erfolgreich im Eignungstest und in der später erfolgenden Ankaufsüberprüfung waren die einjährige Deutsche Schäferhündin „Cira vom Meusbuck“ (grauer Arbeitstyp) und der Terriermischling Max. Als Hundeführer stellten sich der stellvertretende Schulleiter Zollamtman Roland Bittrich sowie ZBI⁹⁾ Helmut Wimböck zur Verfügung; die beiden Beamten, mit denen ich von Anfang an kommuniziert hatte und die das Projekt auf Zollseite ins Rollen gebracht hatten.

Weitere Wünsche von forstlicher Seite...

Monate später sollte ich die Frage nach der Effektivität des Hundeeinsatzes in der Flächenleistung im Vergleich zu menschlichen Suchern feststellen. Dass ich das für Quatsch hielt, sagte ich nicht, denn es sollte klar sein, dass Hundeeinsatz abhängig vom Trainingsstand, der Kondition, der Gesundheit und Erfahrung der Hunde sowie der Eignung und Erfahrung der Hundeführer¹⁰⁾ sowie der Witterung ist. Bei 30°C steige ich lieber selber über Brombeeren, als meinen Hund durch die Hitze zu jagen.

Wie das Training aussah, mit welchen Geruchsträgern wir arbeiteten um den „Zielgeruch Borkenkäfer“ an den Hund zu bringen, kann ich hier nicht ausführen. Nur so viel:

Trainingsmethode

Damals wurden die Hunde über den Beute- bzw. Spieltrieb trainiert, wie das bei Zollspürhunden üblich war¹¹⁾. Mit solchen Hunden im Wald zu arbeiten, erfordert viel. Möglich ist natürlich auch eine Ausbildung mit positiver Bestärkung (Klicker), dazu braucht es keinen erhöhten Triebspiegel, sondern eher viel Lust auf Gutti und Lob durch den Hundeführer. Etwas, das einem Triebsaaurier wie meinem DJT angesichts diverser Gerüche des Waldes völlig egal war¹²⁾.

Zielgeruch

Um den Zielgeruch „Borkenkäfer“ den Hunden zu präsentieren, sammelte ich die natürlichen Käfergerüche im Wald (Einbohrmehl, Käfer, Käferbrut). Ich achtete darauf, alle während der Käfersaison auftretenden Gerüche anzubieten. Wir arbeiteten nicht mit künstlichen Pheromonen!

Interesse?

Weil das Projekt offiziell aus Steuermitteln finanziert wurde, steht es natürlich jedem offen, sich das „Kochbuch Borkenkäferspürhunde“ in Form des von mir verfassten Projektberichts zu erfragen. Er muss in der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft und in der Fachhochschule Weihenstephan immer noch vorhanden sein. Von mir kriegt ihn keiner mehr, denn die Nachfragen, die in den letzten 20 Jahren zwar nicht so häufig, aber regelmäßig an mich gerichtet waren, wurden von mir gerne und ausführlich beantwortet. Ich erfuhr von keinem der Interessenten jemals irgendeine Rückmeldung. Es kam mir lediglich zu Ohren, dass irgendwo in Ös-



Dieses Spürhundteam war für die Käfersuche im Wald nicht geeignet. Es kann, wenn man ehrlich ist, am Hund, an der Hundeführerin oder aber an beiden gelegen haben. (Foto: Elfriede Feicht)

terreich, Norddeutschland und der Schweiz Hundeschulen/Hundetrainer die Ausbildung zum Borkenkäferspürhund für gutes Geld anbieten. Inzwischen wird wohl auch mit anderen Geruchsmitteln trainiert (Bestandteile des synthetischen Pheromons). Welchen Erfolg diese Ausbildung zeigt, ist mir unbekannt.

Warum ich selbst die Sache nicht weiterverfolgt habe? Nun, Ideen sind natürlich kein Garant für Geschäftstüchtigkeit und der Jagdterrier, dem ich die folgenden 17 Jahre verfallen war, hatte im Wald wirklich andere Interessen, als kleine Viecher hinter Fichtenrinde zu erschnüffeln.



¹⁾ Laptop und Lederhose hieß das wohl damals.

²⁾ Die Hunde sollten ja auf für sie eigentlich völlig uninteressante Gerüche trainiert werden, weshalb mir die Arbeit mit Jagdhunden im Wald nicht zweckmäßig erschien.

³⁾ ZHSC: Zollhundeschule

⁴⁾ Die Kooperation zwischen Fachhochschule Weihenstephan und Zollhundeschule Neuendettelsau wurde unbürokratisch durch Amtshilfe vom Bundesfinanzministerium ermöglicht.

⁵⁾ Beamte des Nationalparks Bayerischer Wald, einige Fachleute aus dem damaligen Sachgebiet „Forstschutz“ der LWF.

⁶⁾ Meine Kontaktperson in Österreich damals freute sich über die Idee. Später schickten die Bayern ihre Beamten nach Österreich zur Schulung, um mit Hunden dem ALB nachzuspüren.

⁷⁾ Aufspüren von Erzeugnissen tierischen Ursprungs, Bargeld, Drogengrundstoffe, Naturschutz (Zusammenarbeit mit dem Tiergarten Nürnberg in Sachen Schmuggel von geschützten Tieren und deren Bestandteilen)

⁸⁾ Hundeführer oder natürlich auch Hundeführerin

⁹⁾ ZBI: damals Zollbetriebsinspektor

¹⁰⁾ Ein oder eine HF sollte nicht betrunken zur Suche erscheinen...

¹¹⁾ Damals waren das „Spezialisten“, das heißt, sie wurden auf einen speziellen Geruch konditioniert. Anders die „Generalisten“, welche den Zielgeruch suchen, der ihnen zuvor präsentiert worden ist. Typisch dafür sind z.B. Mantrailer. Mein Terrier suchte das Dingolfinger Isarwaldstation nach dem Blattgemüse ab, das ich ihm zuvor unter die Nase hielt. Manchmal Lorbeer, manchmal Petersilie. Die mistige Ambrosia versuchten wir auch, aber die war dann doch zu heftig für unsere Nasen.

¹²⁾ Es gibt Hunde, die angenervt die Nase abwenden, wenn HF mit Gutti vor der Nase wedelt.

Eichen-Monumente

■ Michael Mößnang, LWF – Jakob Merk

Sie heißen: Dreifaltigkeitseiche, Kilianseiche, Kerudeleiche, Königseiche oder Vollandseiche. Insgesamt 35 Eichen sind in der Tabelle für Bayern geführt die eines gemeinsam haben: Ihr Umfang in Brusthöhe beträgt mindestens sieben Meter. Damit beträgt ihr Durchmesser mindestens 2,2 Meter. All diese monumentalen Eichen hat Rainer Lippert, auf seiner Webseite www.monumentale.eiche.de dokumentiert und einzeln beschrieben.

Die „St. Wolfgang’s-Eiche“ bei Schloss Haus in der Gemeinde Thalmassing im Landkreis Regensburg etwa. Mit einem Brusthöhendurchmesser von etwa 9,70 Meter ist dieses ca. 500 Jahre alte Exemplar die dickste Eiche in Bayern. Oder die „Tausendjährige Eiche“ in der Gemeinde Küps im Landkreis Kronach, ihr Umfang in Brusthöhe liegt bei 9,25 Meter. Mit einem geschätzten Gesamtvolumen von 56 Festmetern zählt sie zu den massenreichsten Eichen Europas.

Zu ihnen zählt auch die monumentale Eiche am Taschnerhof bei Gern. Beschrieben ist die Stieleiche mit einem Brusthöhenumfang von 7,55 Metern bei einer Höhe von 32 Metern und einem Kronendurchmesser von 35 Metern. Ihr Alter wird auf ca. 350 Jahre



Monumentale Eiche am Taschnerhof bei Gern.

geschätzt. Bei der Eiche handelt es sich um ein eingetragenes Naturdenkmal der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Rottal-Inn. Der Baum steht etwas westlich am Taschnerhof, ca. zwei Kilometer südöstlich von Eggenfelden/Gern.

Quelle: Entdeckt im Internet – dicke und dickste Eichen



SPIELBAUER
FORSTSERVICE

**Ihr Dienstleister vor Ort.
Seit 1984.**



Harvester



Rückezug



Hydraulikservice

Telefon 0171 / 272 48 61
Mail sp.forst@t-online.de

Adresse Seegarten 22, 84187 Weng
Website www.forstservice-spielbauer.de

Qualitätssicherungsinitiative

Sägerundholzvermessung und -sortierung geht an den Start

■ Bayerischer Waldbesitzerverband

Im Jahr 2023 hat die Mitgliederversammlung des Bayerischen Waldbesitzerverbands beschlossen: Es soll eine eigene Servicestelle für Rundholzvermessung und -sortierung für die private und kommunale Forstwirtschaft und Waldbesitzer in Bayern geben. Ziel ist die Qualitätssicherung und Transparenz des Verkaufes von Holz nach Werkseingangsvermessung und Werkseingangssortierung zu verbessern.

Vor Gründung wurden die Rahmenbedingungen geprüft, erste Konzepte erstellt und zahlreiche Gespräche mit möglichen Kooperationspartnern geführt. Das Ergebnis dieser Vorarbeit ergab, dass die Qualitätssicherungsstelle für den privaten und körperchaftlichen Waldbesitz in Bayern möglich und wirtschaftlich erstrebenswert ist.

In Bayern werden durch den Privat- und Körperschaftswald jährlich ca. sieben bis acht Millionen fm Nadelstammholz vermarktet; ca. sechs bis sieben Millionen fm auf Basis von Werksvermessung und Werksortierung. Dies entspricht einem Abrechnungsvolumen von 500 bis 750 Millionen Euro!

Welche Maßnahmen sollen ergriffen werden?

Das **Grundkonzept** ist, dass **Rundholzpartien** stichprobenartig **VOR** der **Abfuhr** noch im Wald detailliert und standardisiert durch Fachpersonal vermessen und bzgl. der Qualität beurteilt werden. Anschließend wird das Ergebnis mit der Werksvermessung und der -sortierung abgeglichen. Abweichungen werden dokumentiert und bewertet. Durch die Gesamtzahl dieser Stichproben ergibt sich ein

statistisch belastbarer Überblick über das Sortierverhalten der einzelnen Sägewerke. Die Forstbetriebe erhalten jeweils das Einzelergebnis und können dieses, falls nötig, für fundierte und abgesicherte Reklamation nutzen.

Hierfür ist die standardisierte Dokumentation der Aufnahme im Wald entscheidend. Alle Teilnehmer an der Initiative erhalten einen regelmäßigen Statusbericht zum Markt- und Sortierverhalten der Sägewerke. So können wichtige Informationen für Preisverhandlungen und als Entscheidungshilfe für weitere Vertragsabschlüsse miteinbezogen werden.

Wichtig: Die Abnehmerseite (Sägewerke) weiß nicht, ob eine Partie im Vorfeld entsprechend beurteilt und der Zustand dokumentiert wurde. Bei Waldbesitzern und Forstzusammenschlüssen, die sich an der Qualitätssicherungsinitiative beteiligen, müssen die Kunden also stets damit rechnen, dass Fehler oder systematische Fehlbeurteilungen nachweisbar sind und Konsequenzen haben. Vergleichbare Initiativen haben gezeigt, dass damit eine Verbesserung der Qualität der Vermessung und Sortierung bei den Kunden erreicht werden kann.

Die Qualitätssicherungsinitiative wird durch den Bayerischen Waldbesitzerverband über einen Sonderbeitrag finanziert. Nur so kann das kritische Mindestvolumen erreicht werden, damit die Initiative starten kann und sich die positiven Effekte zeitnah einstellen können. Durch die Verteilung auf viele Marktteilnehmer liegt der Sonderbeitrag umgerechnet im einstelligen Cent-Bereich pro Festmeter; der erwartete Mehrwert beträgt ein Vielfaches davon. Die herausfordernde Aufgabe stellt hohe

Ansprüche an das verantwortliche Personal. Mit Herrn Veit Heigenhauser konnte ein versierter Fachmann angeworben werden, der über die nötige Expertise und Branchenkenntnis verfügt. Herr Heigenhauser studierte Forstingenieurwesen in Weihenstephan und erwarb in Bern einen Master in „International Management of Forest Industries“. Er besitzt mehrjährige Berufserfahrung in der österreichischen Holzverarbeitenden Industrie sowie in der Verbandsarbeit.

Mit Herrn Heigenhauser wird es auch gelingen, die über die unmittelbare Qualitätssicherung hinausgehenden Ziele zu erreichen, wie die Verbesserung des Vertragswesens im Rundholzgeschäft oder auch die Einbindung künstlicher Intelligenz in die Sortierüberwachung.





**Forstbaumschulen
Gracklauer
Gunzenhausen KG**



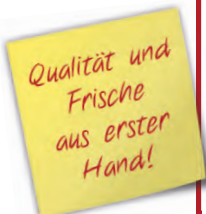
Forstpflanzen
herkunfts- und standortgerecht
aus Eigenanzucht



Forstdienstleistungen
Aufforstungen und Pflegemaßnahmen

Telefon 09831 - 24 00
E-Mail info@baumschulen-gracklauer.de
www.baumschulen-gracklauer.de

Alte Nürnberger Str. 10
91710 Gunzenhausen



Brennholzpreise

■ Von den Geschäftsführern Armin Maier, Dominik Hiergeist, Wolfgang Mayerhofer und Anton Heidobler

Untenstehend die Preisempfehlung der Waldbauernvereinigungen Reisbach, Landau und Deggen-
dorf sowie der FBG Aitrach-Isar-Vils zum Brenn-
holzverkauf – so empfehlen die Waldbauernvereini-
gungen und die FBG weiterhin die folgenden Preise
als Richtschnur:

Weichholz 80 €/rm
Hartholz 115 €/rm

Preise für 33 cm
langes Holz,
gespalten, trocken



Liefern

nach Aufwand

Alternativ können Sie für trockenes und gespalte-
nes Holz auch folgende Preistabelle verwenden:

Holzart	1 m	33 cm	25 cm
Weichholz	75 €	80 €	85 €
Hartholz	110 €	115 €	120 €

Umrechnungsfaktoren für Brennholz



Rundholz in Fm	Schichtholz in Raummeter	Schichtholz gesp. 1 m in Raumm.	Schichtholz gesp. 33 cm in Raumm.	Scheite 33 cm, lose
1,0	1,4	1,6	1,4	Fi: 2,2 Bu: 2,0
0,7	1,0	1,2	1,0	Fi: 1,6 Bu: 1,4
0,4	0,6	0,7	0,6	1,0

Bildquelle: Technologie- und Förderzentrum (TFZ), Straubing; Datenquelle: LWF, TFZ

BUCHHALTUNG | STEUERBERATUNG | UNTERNEHMENSBERATUNG | DIGITALISIERUNG
für die Landwirtschaft, Gewerbe, Freie Berufe und Privatpersonen

LBD

Nett hier.

Aber warst du schon einmal bei uns?

LBD Landw. Buchführungsdienst GmbH

Kanzlei Pfarrkirchen
Rennbahnstraße 7 | 84347 Pfarrkirchen

Kanzlei Dingolfing
Aitrachstraße 8 | 84130 Dingolfing

+49 (0) 8142 44456123

Stark
im Verbund

BERATA **rw b**

Hier geht es zu unserem
Karriere-Portal



STROM VON DEN STADTWERKEN DINGOLFING? GENAU MEIN DING!



**STADTWERKE
DINGOLFING**
IHR VERSORGER VOR ORT



KINDERLEICHT
WECHSELN, DANK
DEINEM PERSÖNLICHEN
PARTNER
MIT HERZ!

Weiserflächen veranschaulichen Einfluss des Wildes auf die Waldverjüngung – staatliche Förderung möglich

■ Peter Stieglbauer

„Hier ist es doch viel zu dunkel für Naturverjüngung“ oder ähnliche Statements sind in Wald-Wild-Diskussionen häufig zu hören. Klarheit, ob wirklich Lichtmangel der Grund ist, wenn hier und dort keine Verjüngung aufkommen mag, können Weiserzäune bringen.

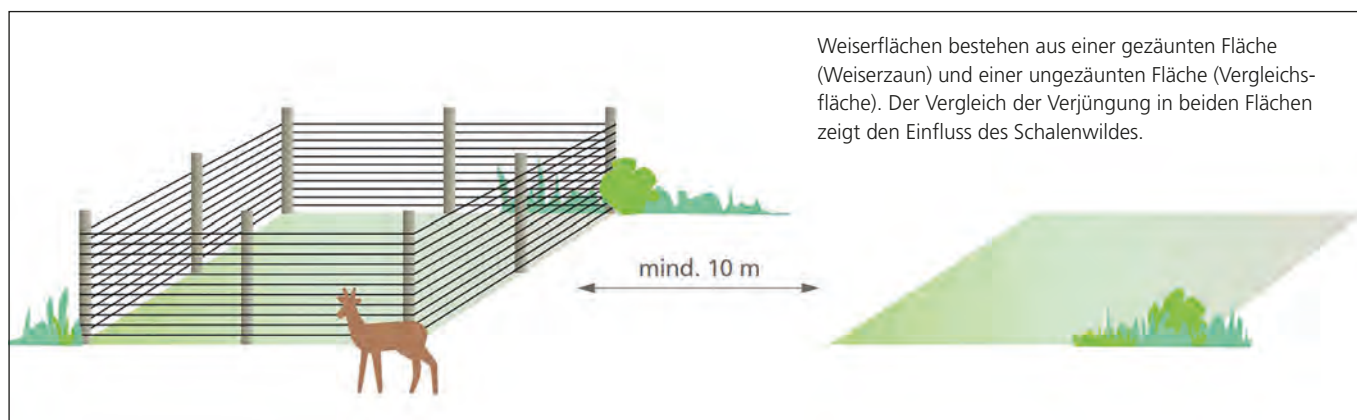
Waldbesitzer, die Weiserflächen anlegen, können mit dem neuen Förderprogramm WALDFÖPR 2025 eine deutlich höhere Zuwendung als bisher erhalten. Der Grundfördersatz beträgt nun 600,00 €.

Mehrere Weiserflächen sollten in jedem Jagdrevier zum Standard gehören. Im Idealfall werden deren Entwicklung bei gemeinsamen Waldbegängen jährlich diskutiert und in Wort und Bild dokumentiert. Angelegt werden muss immer ein Flächenpaar mit

einem Weiserzaun und einer benachbarten ungezäunten Referenzfläche.

Durch den Vergleich zwischen eingezäunten und ungeschützten Flächen wird deutlich, wie Schalenwildverbiss die Waldentwicklung beeinflusst. Bewährt haben sich Areale mit 12 m x 12 m, die sich mit einer 50 Meter-Rolle Drahtzaun mit wenig Aufwand errichten lassen.

Die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) hat Informationen rund um Weiserflächen in einem Beitrag zusammengefasst, den Sie unter nebenstehenden Code lesen oder herunterladen können. Wir beraten Sie bei Interesse gerne, bitte wenden Sie sich vor Anlage eines Weiserzauns an Ihren zuständigen Revierleiter.



Schematische Darstellung eines Weiserflächenpaares.

(Quelle: LWF Merkblatt Nr. 25 (2013))

Chili con Carne vom Reh

von Jonas Pollner

Zutaten für 4-5 Personen

- 1 kg Hackfleisch vom Reh
- 500 g Zwiebeln
- 1 große Knoblauchzehe
- 1 EL Tomatenmark
- 200 ml Rotwein und Wasser nach Bedarf
- ½ EL Zimt
- 1 TL gemahlener Schwarzkümmel
- ½ TL Kräuter der Provence
- 1 TL Salz und ½ TL Pfeffer
- ½ TL Zucker
- etwas Chiliflocken
- 500 g passierte Tomaten
- 1 Dose Kidneybohnen (ca. 250 g)
- 1 Dose Mais (ca. 150 g)

Zubereitung:

Schritt 1: Die Zwiebeln und den Knoblauch schälen, klein würfeln und in Sonnenblumenöl anbraten.

Schritt 2: Im Anschluss das Rehackfleisch hinzugeben. Wenn es schön krümelig ist, das Tomatenmark mitanrösten und mehrmals mit Rotwein ablöschen.

Schritt 3: Die Gewürze und passierten Tomaten dazugeben.

Schritt 4: Mit Deckel bei kleiner Hitze 60 Minuten lang köcheln lassen. Wird die Flüssigkeit zu wenig, etwas Rotwein oder Wasser nachgießen.

Schritt 5: Topf vom Ofen nehmen und bei Raumtemperatur abkühlen lassen. Erst kurz vor dem Servieren die Kidneybohnen und den Mais hinzugeben.

Zubereitungszeit: ca. 30 Minuten

Gesamtzeit: ca. 1,5 Stunden



(Foto: Jonas Pollner)

Guten Appetit!

Laubholzsubmission findet zum 30. Mal statt

Holz lagert wieder in Reith bei Reisbach auf dem Holzlagerplatz der WBV Reisbach

■ Team der WBV Reisbach

Durchgeführt wird der Laubholzsammelverkauf der Waldbauernvereinigungen und Forstbetriebsgemeinschaften aus Ober-/Niederbayern und der Oberpfalz aufgrund der positiven Erfahrungen der letzten Jahre als Submission (Meistgebotstermin mit schriftlicher Gebotsabgabe). Die Hölzer lagern wieder auf dem Holzlagerplatz der WBV Reisbach in der Nähe von Reith bei Reisbach. Es wird den Waldbesitzern die Möglichkeit geboten, ihre hochwertigen Laubhölzer bestmöglich zu vermarkten.

Alle wichtigen Informationen zu den Bedingungen und Abläufen finden Sie hier oder im Internet unter www.wbv-reisbach.de. Auf eine gute Qualität der angebotenen Stämme wird heuer viel Wert gelegt. Hölzer, die den Qualitätsansprüchen nicht entsprechen, werden konsequent aussortiert.

Rückschau auf die Laubholzsubmission 2025:

- » **Gute Ergebnisse erzielte die Reisbacher Laubholzsubmission**
- » **Der teuerste Stamm brachte über 5.000 € – insgesamt wurden Laubhölzer im Wert von rund 190.000 € verkauft**

Zum 29. Mal fand ein Laubholz-Höchstgebotsverkauf in Reisbach statt. Wie auch schon die vergangenen Jahre als Submission mit schriftlicher Gebotsabgabe. Die teilnehmenden Waldbauernver-

einigungen Reisbach, Landau, Deggendorf, Pfarrkirchen-Simbach, Bad Kötzing, Landshut, Gangkofen, Eggenfelden/Arnstorf, Vilshofen/Griesbach und die FBG Aitrach-Isar-Vils mit der Unterstützung der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten freuen sich eine so attraktive Verkaufsplattform für Ihre Waldbesitzer anbieten zu können. Nach der Auswertung der Gebote ist man mit den erzielten Ergebnissen zufrieden.

Zum Verkauf kamen insgesamt 403 Stämme mit einem Volumen von rund 540 Festmeter (fm). Das waren ca. 70 Festmeter weniger als im Vorjahr. Die Stämme waren von mittlerer bis guter Qualität. Den größten Teil des Angebots nahmen mit knapp 420 Festmetern die Eichen ein. Die Beliebtheit der Eiche ist ungebrochen. Auch die „Braut“ (der teuerste Stamm) der Submission war eine Eiche mit einem Volumen von 3,57 Festmetern. Diese wurde zu einem Festmeterpreis von 1.466 € verkauft. Der Stamm brachte somit über 5.200 € ein. Der Durchschnittspreis über alle Sortimente lag bei 336 € pro Festmeter. Das sind 10 € pro Festmeter weniger als im Vorjahr. Enttäuschend, wie auch schon in den vergangenen Jahren, sind die erzielten Verkaufspreise bei allen anderen Baumarten außer der Eiche.

Die Holzmenge verteilte sich auf 13 verschiedene Holzarten. Die Hauptbaumart und das Zugpferd der Submission, die Eiche, wurde zum Durchschnittspreis von 392€/fm verkauft. Das sind 20 € mehr als im Vorjahr. Des Weiteren konnten folgende Durchschnittspreise erzielt werden: Roteiche 100 €/fm,

WBV Reisbach w. V. Geschäftsstelle: Frontenhausener Straße 4, 94419 Reisbach, Tel. 08734/9395128, Fax 9395129, info@wbv-reisbach.de, www.wbv-reisbach.de
i. V. aller teilnehmenden Waldbauernvereinigungen und Forstbetriebsgemeinschaften



Laubholzsubmission 2026 in Reisbach/Reith



Lageplan
(QR-Code scannen)

Anlieferschluss: Samstag, 10.01.2026
Besichtigungszeitraum: Montag, 19.01.2026 bis Donnerstag, 05.02.2026
Veranstaltung am Laubholzplatz: Sonntag, 25.01.2026 um 14.00 Uhr
Letzte Gebotsabgabe: Donnerstag, 05.02.2026 – 18.00 Uhr
(Büro: WBV Reisbach w.V., Frontenhausener Straße 4, 94419 Reisbach)
Eröffnung der Gebote: Donnerstag, 05.02.2026 – 18.00 Uhr
(Büro: WBV Reisbach w.V., Frontenhausener Straße 4, 94419 Reisbach)
Ergebnisbekanntgabe: Freitag, 13.02.2026 – 12.00 Uhr unter www.wbv-reisbach.de
Letzter Abfuhrtermin: Dienstag, 31.03.2026 – 18.00 Uhr



Links: Eichenstämme werden geliefert – rechts: die „Braut 2025“ mit einem Volumen von 3,57 Festmetern.

(Fotos: WBV Reisbach)

Spitzahorn 80 €/fm, Bergahorn 203 €/fm, Ulme 277 €/fm, Kirsche 122 €/fm, Nuss 290 €/fm, Buche 93 €/fm, Birke 80 €/fm, Esche 141 €/fm, Erle 88 €/fm, Apfel 137 €/fm und Birne 732 €/fm.

Sehr gut angenommen wurde auch die Veranstaltung am Sonntag, 2. Februar 2025, auf dem Laubholzplatz mit Gewinnspiel „Wer errät die Braut“. Die Organisatoren blicken positiv in die Zukunft und freuen sich auf viele weitere solche Veranstaltungen.

Für Waldbesitzer, die sich mit Laubholz an der Submission beteiligen wollen, gibt es Folgendes zu beachten:

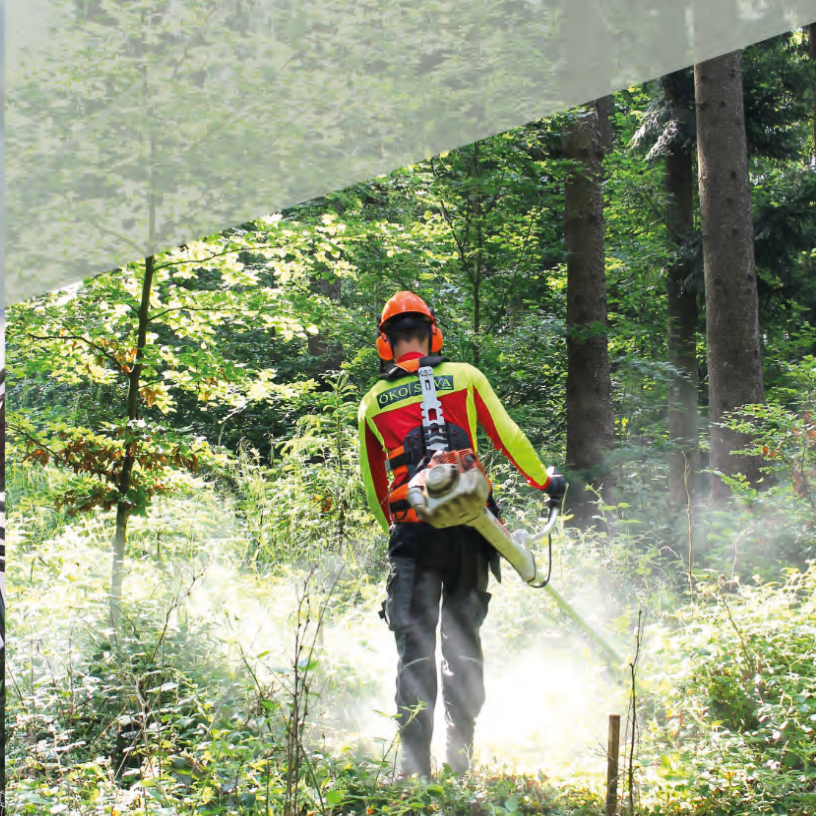
- Es werden alle Laubhölzer außer Pappel und Weide angeboten.
- Die Hölzer müssen eine ansprechende, sehr gute Qualität aufweisen. Die Stämme sollen somit insbesondere gerade und weitgehend astfrei sein.
- Die Mindestlänge beim Laubholz beträgt 3,0 Meter. Obsthölzer dürfen auch kürzer sein.
- Der Minstdurchmesser ist bei der Eiche 35 cm ohne Rinde und bei den übrigen Laubhölzern 30 cm ohne Rinde. Obsthölzer mit sehr guter Qualität dürfen ausnahmsweise auch nur mit einem Minstdurchmesser von 25 cm ohne Rinde angeliefert werden.
- Die Stammanschnitte müssen frisch, gerade und dürfen nicht verschmutzt sein.
- Das Holz darf keine sichtbaren Fremdkörper (z.B. Metallteile) enthalten. Für Schäden, die durch sichtbare Fremdkörper entstehen haftet der Waldbesitzer.
- Die angelieferte Ware soll auf den bereitgestellten Lagerhölzern nebeneinander gelagert werden. Dabei muss der Stamm von allen Seiten sichtbar sein. Deshalb sind die Stämme in einem Abstand von 30 cm zu lagern. Außerdem ist auf ein gutes optisches Gesamtbild zu achten.
- Am Stammanschnitt ist mit Reißnägeln, in einer Klarsichthülle oder laminiert, ein Zettel mit der Holzart, der vollständigen Adresse und der jeweiligen WBV/FBG anzubringen.
- Jede Anlieferung von Holz ist bei der für den jeweiligen Waldbesitzer zuständigen Geschäftsstelle

der Waldbauernvereinigung oder Forstbetriebsgemeinschaft anzumelden.

- Vom Holzerlös des Waldbesitzers wird eine Submissionsgebühr von 8 € pro Festmeter zzgl. dem aktuell gültigen Mehrwertsteuersatz abgezogen.
- Um eine ausreichende Qualität der Submission zu sichern, behält sich die WBV Reisbach vor, Stämme auszusortieren. Diese Stämme werden den Submissions-Käufern nicht zum Kauf angeboten. Ein Einhalten der obigen Kriterien ist keine Garantie, dass der Stamm zur Submission zugelassen wird. Es entscheidet allein der Verkaufsleiter (Geschäftsführer), welche Stämme akzeptiert werden. Vor allem bei Esche und Buche werden nur außergewöhnlich hochwertige Stämme bei der Submission den Käufern angeboten.
- Für Stämme, die nach der Qualitätskontrolle durch die WBV Reisbach, den Kriterien entsprechen und zur Submission zugelassen werden, wird ein Mindestgebot von 80 € netto pro Festmeter aufgerufen. Der Erlös von 80 € pro Festmeter netto wird dem Waldbesitzer zugesichert.
- Aussortierte Stämme werden nach der Ergebniskennzeichnung, Freitag, 13.2.2026, 12.00 Uhr, zu einem niedrigeren Preis verschiedenen Händlern angeboten. Die Preise werden zum gegebenen Zeitpunkt mit geeigneten Käufern ausgehandelt.
- **Sollten Sie als Eigentümer mit dieser Vorgehensweise nicht einverstanden sein, müssen Sie bis Freitag, 30.1.2026, 18.00 Uhr, bei der WBV Reisbach w. V. (Geschäftsstelle: Frontenhausener Straße 4, 94419 Reisbach, Fax 08734/9395-129, E-Mail: info@wbv-reisbach.de) schriftlich dagegen Einspruch einlegen.**
- Stämme, die nicht verkauft werden, müssen bis zur Abfuhrfrist: Dienstag, 31.3.2026, 18.00 Uhr, vom Eigentümer wieder abgeholt werden. Alle Stämme, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht vom Lagerplatz abgeholt wurden, gehen automatisch in das Eigentum der WBV Reisbach über.
- Für jeden angelieferten Stamm muss die Submissionsgebühr bezahlt werden, auch wenn er nicht verkauft oder aussortiert wird.



ÖKO/SILVA
GmbH



www.oekosilva.de

 [oekosilvagmbh](https://www.instagram.com/oekosilvagmbh)

WIR LASSEN NATUR WACHSEN!

Aufforstung
Kulturpflege

Jugendpflege
Zaunbau



Johannes Haslbeck & Michael Erber

Am Hohen Kreuz 1A
84140 Gangkofen
08725/2789980
info@oekosilva.de



PEFC-Gruppenzertifikat für Waldbesitzer – was bedeutet das?

■ Korbinian Zellner, Dipl.-Forsting. FH,
FGB Aitrach-Isar-Vils w.V.



PEFC ist ein Zertifizierungssystem für nachhaltige Waldbewirtschaftung. Die Abkürzung steht für „Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes“, was so viel bedeutet wie Programm zur Anerkennung von Waldzertifizierungssystemen.

Durch die Mitgliedschaft in einem forstlichen Zusammenschluss (FBG/WBV) ist man automatisch PEFC zertifiziert. Dies geschieht über ein sogenanntes Gruppenzertifikat, bei dem der Waldbesitzende seinen Wald vorab nicht auditieren lassen muss. Es zählt hier ein Vertrauensvorschuss, da durch die Zusammenarbeit mit einer FBG/WBV davon ausgegangen wird, dass nach den gültigen Richtlinien der Zertifizierung gewirtschaftet wird.

Getreu dem Motto „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser“ wird in unregelmäßigen Abständen die Einhaltung der Richtlinien auf FBG/WBV-Ebene kontrolliert. Wird ein forstlicher Zusammenschluss für eine Kontrolle (Audit) ausgewählt, werden dem Auditor anonymisierte Daten wie Mitgliedsnummer, Mitgliedsfläche und Eigentumsart (Privatwald, Kommunalwald) zur Verfügung gestellt. Der Auditor wählt dann nach dem Zufallsprinzip eine Stichprobe aus. Je nach Größe der FBG/WBV sind das ca. zwölf bis 15 Waldbesitzende, bei denen dann eine Vor-Ort-Kontrolle durchgeführt wird. Die Stichprobe wird dann der FBG/WBV übermittelt und diese informiert dann die betroffenen Mitglieder.

Laut PEFC-Richtlinie ist der Waldbesitzende verpflichtet, dieses Audit bei ihm durchführen zu lassen und alle erforderlichen Informationen zur Verfügung zu stellen. Widerspricht ein Waldbesitzender

diesem Audit verliert er sein Zertifikat. Das hat zur Folge, dass zum Beispiel sein Holz nicht mehr problemlos über die FBG/WBV vermarktet werden kann.

Folgende Punkte werden bei einem Audit schwerpunktmäßig geprüft:

- Regelmäßige Holznutzung und Pflege der Bestände, um eine hohe Wertschöpfung und stabile Bestände zu erreichen.
- Eine bedarfsgerechte Erschließung mit Forstwegen und Rückegassen, keine flächige Befahrung.
- Förderung von Mischbeständen mit standortgerechten und auch seltenen Baumarten.
- Belassen von Biotop- und Totholz.
- ZÜF-Pflanzen (soweit verfügbar) verwenden.
- Hinwirken auf angepasste Wildbestände.
- Einsatz von Biokraftstoff und biologisch schnell abbaubarem Ketten- und Hydrauliköl.
- Anwendung von Pflanzenschutzmittel findet nur als letztes Mittel statt und muss dokumentiert werden.
- Verwendung einer vollständigen und funktionsfähigen persönlichen Schutzausrüstung.

In den allermeisten Fällen wird ohnehin vorbildlich gewirtschaftet. Werden dennoch kleinere Mängel festgestellt (z.B. kein Biokraftstoff, ein zu alter Schutzhelm oder ein zu hoher Holzvorrat) bekommt man seitens PEFC eine angemessene Frist gesetzt, um diesen Mangel zu beheben. Werden allerdings massive Verstöße festgestellt, dazu gehört z.B. die Zerstörung des Waldbodens durch flächiges Befahren mit schwerem Gerät, wird das Zertifikat entzogen und der Waldbesitzende aus der Gruppenzertifizierung ausgeschlossen.

Für alle interessierten Waldbesitzenden lohnt sich wie immer die enge Zusammenarbeit mit der FBG/WBV, da unser geschultes Fachpersonal immer nach den gültigen Standards arbeitet und eine vorbildliche Waldbewirtschaftung gewährleistet.



Hackschnitzel HAIMERL

- Biomasse verschiedene Qualitäten
- thermisch getrocknete Hackschnitzel
- Lohnhackarbeiten und Transporte
- Ankauf von Wald- und Sägerestholz



Michelsneukirchener Str. 4
93426 Roding

Tel.: 09461/ 912 77 10

Handy: 0170 / 6 82 82 67

info@hackschnitzel-haimerl.de
www.hackschnitzel-haimerl.de

Dem Auerhuhn auf der Spur

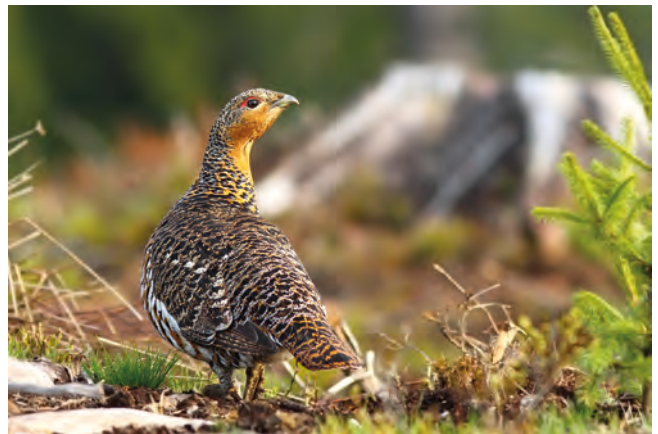
■ Tobias Schropp,
Fachstelle Waldnaturschutz Niederbayern

Die Fachstelle Waldnaturschutz Niederbayern führte zwischen August und Oktober gemeinsam mit den beiden Naturparks Bayerischer Wald und Oberer Bayerischer Wald heuer nach 2022 zum zweiten Mal das Auerhuhn-Monitoring durch.

Über den gesamten Bayerischen Wald verteilt wurden auf insgesamt sieben Aufnahmeflächen systematisch nach Auerhuhn-Nachweisen wie Federn, Losung oder Tritts Spuren gesucht: Hirschenstein, Ruselgebiet, Zwercheck, Haidel, Dreisessel und zwei Flächen im Arbergegebiet. Insgesamt wurden 574 Einzelpunkte untersucht. Ebenso wurden für das Auerhuhn wichtige Lebensraumparameter wie die Baumartenzusammensetzung, die Schichtigkeit der Wälder oder die Anzahl an Ameisenhöhlen erfasst.



Abb. 1: Ein lichter Bergwald aus Fichten und Tannen mit Heidelbeersträuchern und Vogelbeere ist ein optimaler Lebensraum für Auerhühner.
(Foto: Tobias Schropp)



Die Auerhenne.

(Foto: © PantherMedia/tavipfoto)

Die Ergebnisse aus dem Bayerischen Wald fließen in die bayernweite Erfassung mit ein. Die Ergebnisse werden im Laufe 2026 veröffentlicht. Ziel der systematischen und regelmäßigen Auerhuhn-Aufnahmen ist es, langfristig einen Bestandstrend dieser seltenen, streng geschützten Art zu ermitteln und Veränderungen der Lebensräume zu erkennen und frühzeitig einzuordnen. In Zukunft wird alle drei Jahre an den gleichen Punkten nach Nachweisen gesucht und Lebensraumparameter aufgenommen.

Warum wird speziell nach dem Auerhuhn gesucht?
Das Auerhuhn lebt bevorzugt in lichten Bergwäldern und hat hohe Ansprüche an seinen Lebensraum: Im Frühling ernährt sich das Auerhuhn von Trieben und Knospen, im Sommer und Herbst bevorzugt es Heidelbeeren. Zur Kükenaufzucht benötigt es eiweißreiche Nahrung wie Ameisenlarven. Im Winter kann es ausreichend Energie nur aus den Nadeln von Fichten, Tannen oder Kiefern gewinnen. Das Auerhuhn ist eine sogenannte Schirmart naturnaher Bergwälder. **Geht es dem Auerhuhn gut, geht es allen typischen Arten im lichten Bergwald gut.**



Dienstleistungswerk Reseneder Michael

- 👉 Garten- und Landschaftspflege
- 👉 Anlagenbetreuung
- 👉 Hausmeisterservice
- 👉 Entrümpelungen



Tuntenberg 1
94405 Landau a.d.Isar
0151 / 27063758

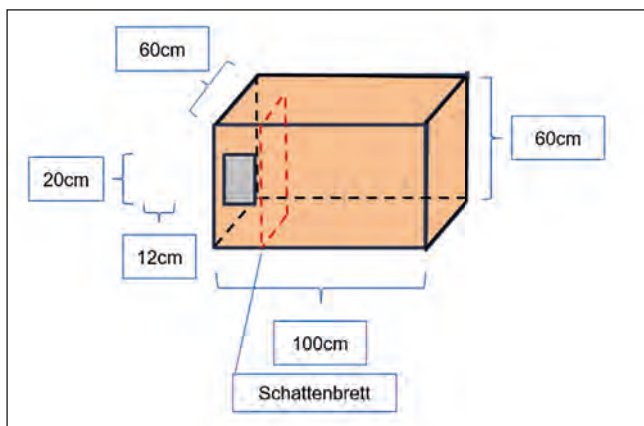
Auch die Großen brauchen ein Zuhause

■ Richard Parzefall,
Fachstelle Waldnaturschutz Niederbayern

Häuser und andere Gebäude, ohne eine Luke oder einen Spalt – nicht mal mehr unter den Ziegeln – verursachen für Tiere im urbanen Bereich häufig Wohnungsnot. Viele Menschen tun in ihrem Garten schon einiges für den Artenschutz. Sie hängen Vogelnistkästen auf, belassen Totholz und Reisighaufen in Garten und Wald, bauen Bienenhotels und basteln Fledermauskästen. Das sind nur einige Beispiele für eine aktive Gestaltung von Lebensräumen. Aber diese Maßnahmen fördern eher die kleinen Mitbewohner unserer Siedlungen.

Eine große Art, die wenig Beachtung findet, ist die Schleiereule. Offene Dachböden, unbenutzte Taubenschläge, die sich in Form von kleineren oder größeren Kisten in vielen Stadeln fanden, waren ihre Brutstätten. Diese sind heute weitgehend verschwunden.

Wie können wir der Schleiereule nun helfen? Vom Prinzip her brauchen wir nur eine Kiste in der pas-



Bauanleitung Schleiereulenkasten



Die Schleiereule.

(Foto: stock.adobe)

senden Größe. Selbstgebastelt sind Sperrholz oder OSB-Platten für den Innenbereich auf Dachböden oder Stadeln ausreichend. Bei entsprechend wetterfestem Baumaterial kann die Kiste auch außen am Gebäude angebracht werden. Leichte Kisten sind von Vorteil, weil diese auf einem Querbalken eines Stadels oder auf einem Dachboden, einem Turm oder ähnlichem platziert werden sollten.

Die Grundmaße der Kiste sind ca. 60 x 60 x 100 cm (siehe Grafik). In der Kiste muss neben dem Einflugloch ein Schattenbrett (in der Bauanleitung rot dargestellt) angebracht werden, um direkte Sicht in die Kiste zu verhindern. Außerdem wird so die Zugluft in der Kiste reduziert. Das Schattenbrett ist ca. 40 cm tief und wird von der Höhe her in die Kiste eingepasst. Eine Seitenwand sollte zum Abschrauben sein, um die Kiste evtl. reinigen zu können. Weil die Schleiereule selbst nur wenig Nestmaterial einträgt, sollte in der Kiste ein Eimer voll trockene Walderde oder ein nicht zu grober Rindenmulch verteilt werden.

Die fertige Schleiereulenbox sollte nun in einer Höhe von mindestens vier Metern, mit dem Flugloch nach Osten oder Süden, innen an einer geraden Wand, sicher vor Mardern platziert werden. Gerne ziehen auch Turmfalken in solch eine Unterkunft ein, das ist aber sicher auch kein Schaden.



- Abbrucharbeiten • Problemfällung
- Kipp-Sattel • Tiefladertransporte
- Forstwegebau • Rodungen • Granithandel
- Harvester- und Rückearbeiten

Büchl
forst- und transporthservice

Christian Büchl

Seegarten 6 • 84187 Weng

Tel.: 0 87 02 / 94 77-103 • Fax: 0 87 02 / 94 77-104

Mobil: 01 70 / 2 72 83 48 • E-Mail: c.buechl@t-online.de

Harvester • Rückezug • Lohntransporte • Baggerarbeiten

Moderne Wiederbewaldung mit der Baggerpflanzung

■ Benjamin Czech, Dipl.-Ing. FH,
FBG Aitrach-Isar-Vils

Die Wiederbewaldung unserer Wälder ist eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Jahrzehnte. Stürme, Trockenheit, Borkenkäfer und Klimaveränderungen hinterlassen vielerorts Kahlfelder, die rasch und zuverlässig wieder aufgeforstet werden müssen. Gleichzeitig stehen viele Waldbesitzer vor der Herausforderung, geeignete Arbeitskräfte zu finden, die Pflanzsaison optimal zu nutzen und die Kosten für Kulturpflege und Schutzmaßnahmen im Griff zu behalten.

Vor diesem Hintergrund rückt ein modernes Verfahren zunehmend in den Fokus: **die forstliche Baggerpflanzung**.

Die FBG Aitrach-Isar-Vils möchte ihren Mitgliedern einen ersten Eindruck vermitteln, welche Vorteile dieses Verfahren haben kann und warum es sich lohnt, sich näher damit zu beschäftigen.

Hohe Leistung – wenig Zeitverlust

Bei der Baggerpflanzung wird ein kleiner, wendiger Minibagger eingesetzt, der mithilfe eines speziellen Pflanzaggregats in kurzer Zeit saubere Pflanzlöcher schafft und die Setzlinge fachgerecht einbringt. Die durchschnittliche **Leistung liegt bei etwa 100 Pflanzen pro Stunde, also rund 800 Pflanzen pro Arbeitstag**.

Die Kosten für die Pflanzarbeit betragen etwa 2,19 € netto pro Pflanze.

Zum Vergleich: Eine händische Pflanzung mit dem Hohlspaten liegt – je nach Gelände, Wurzelwerk und Arbeitskraft – meist bei ca. **0,75 € pro Pflanze**. Das klingt zunächst deutlich günstiger. Doch dieser Vergleich greift zu kurz, denn bei der Baggerpflanzung

wird meist mit kräftigeren, größeren Pflanzen gearbeitet, die andere Folgekosten erheblich reduzieren können.

Großpflanzen: Weniger Pflege, weniger Wildverbiss, weniger Risiko

Die Baggerpflanzung eignet sich besonders für sogenannte **Großpflanzen**, die deutlich höher und stabiler sind als die kleinen Setzlinge, die üblicherweise von Hand gepflanzt werden. Diese größeren Pflanzen haben mehrere Vorteile:

- **Sie wachsen schneller an**, da sie mehr Energiereserven besitzen.
- **Sie können sich besser gegen Begleitvegetation behaupten**, was den Pflegeaufwand reduziert.
- **Sie sind weniger anfällig für Wildverbiss**, da sie oft bereits über der kritischen Höhe liegen.

Gerade Letzteres ist ein wichtiger Punkt: Wer schon einmal einen Schutzzaun um eine größere Pflanzfläche errichtet hat, weiß, welche Kosten und welcher Arbeitsaufwand damit verbunden sind – und dass Zäune regelmäßig kontrolliert und gepflegt werden müssen. Wenn kräftige Großpflanzen eingesetzt werden, kann in vielen Fällen komplett auf einen Zaun verzichtet werden. Das spart nicht nur Geld, sondern auch viel Zeit und Organisationsaufwand.

So relativiert sich der vermeintliche Kostennachteil der Baggerpflanzung sehr schnell: Der höhere Einzelpreis pro Pflanze bedeutet langfristig **weniger Pflegeeingriffe, weniger Ausfälle und weniger Schutzmaßnahmen**.

Wie wirkt der Minibagger auf den Boden?

Eine häufige Sorge ist die mögliche Bodenverdichtung durch den Einsatz eines Baggers. Hier kann Entwarnung gegeben werden: Die eingesetzten Mini-

bagger sind sehr leicht und verfügen über breite Gummiketten, die das Gewicht gut verteilen. Der Bodendruck ist dadurch vergleichbar mit dem eines Menschen, der mit schweren Stiefeln über den Waldboden geht. Die Pflanzung erfolgt zudem nicht flächig, sondern in schmalen Linien, sodass große Teile des Bodens vollständig unberührt bleiben.

Natürlich gilt auch hier: Auf nassen oder sehr empfindlichen Böden sollte der Einsatz gut überlegt und gegebenenfalls auf trockenere Perioden verschoben werden. Für die meisten Standorte in unserem Gebiet ist die Baggerpflanzung jedoch problemlos möglich und bodenschonend.



Das Pflanzloch wird gesetzt...



... und das Pflanzaggregat eingebohrt.



Fertig gekrümeltes Pflanzloch.



Die Tanne wird in das vorbereitete Loch gesetzt.



Gepflanzte Tanne. (Fotos: Benjamin Czech)

Für wen lohnt sich dieses Verfahren?

Die Baggerpflanzung eignet sich besonders für:

- größere Pflanzflächen,
- Flächen mit mäßigem bis gutem Zugang,
- Waldbesitzer, die zügig viele Pflanzen in die Erde bringen möchten,
- Betriebe, die Wert auf robuste Pflanzen und geringe Pflegekosten legen.

Auch für private Waldbesitzer, die nur alle paar Jahre größere Aufforstungsarbeiten durchführen, kann das Verfahren interessant sein: Man spart Zeit, verringert die Nachsorge und erhält eine Kultur, die von Anfang an stabiler dasteht.

Unser Fazit als FBG Aitrach-Isar-Vils

Aus unserer Sicht stellt die Baggerpflanzung eine **moderne, effiziente und nachhaltige Möglichkeit der**

Wiederbewaldung dar. Die hohe Arbeitsleistung, der Einsatz von robusten Großpflanzen und die reduzierten Pflege- und Schutzkosten machen das Verfahren besonders für größere Flächen attraktiv.

Es ersetzt die händische Pflanzung nicht vollständig – an steilen Hängen, auf sehr kleinen Flächen oder bei schwierigen Bodenverhältnissen bleibt der Hohlspaten die erste Wahl. Doch dort, wo die Baggerpflanzung möglich ist, bietet sie ein interessantes, wirtschaftlich oft sehr überzeugendes Gesamtpaket.

Die FBG Aitrach-Isar-Vils empfiehlt daher allen Mitgliedern, dieses Verfahren in ihre Überlegungen einzubeziehen und sich bei Bedarf näher beraten zu lassen. Gerne unterstützen wir Sie bei der Planung und helfen Ihnen, die für Ihren Wald am besten geeignete Pflanzmethode zu finden.



Baumschulen Hörmann

Wir sorgen für Wachstum...



Herkunftsgesicherte Forstpflanzen

Autochthone Gehölze

Aufforstungen

Kulturpflege





Baumschulen Hörmann
Hörzhausener Str. 65
86529 Schrobenhausen

www.baumschulen-hoermann.de

zentrale@whoermann.de

Tel 08252 5050 Fax 08252 81480

Pflanzsaison – statt Herbst- und Frühjahrskultur

Ein neuer Ansatz für Waldbesitzer

■ Förster Sebastian Mayer,
AELF Landau a. d. Isar-Pfarrkirchen

Die traditionellen Begriffe und Zeiten für „Herbstpflanzung“ und „Frühjahrs-pflanzung“ verlieren zunehmend ihre Bedeutung. Klimaveränderungen mit längeren Vegetationszeiten, unregelmäßigen Niederschlägen, häufigeren Wetterextremen und milderen Wintern erschweren eine verlässliche Terminplanung. **Besonders in den Landkreisen Dingolfing-Landau und Rottal-Inn zeigt sich, dass feste Pflanztermine immer seltener mit den tatsächlichen Bedingungen im Wald zusammenpassen.** Hier ist der Übergang von einem festen Zeitfenster hin zu einer flexiblen Pflanzsaison längst überfällig.

In der Praxis bedeutet das: Es wird nicht mehr nach Kalender, sondern nach **Bodenzustand und Witterung sowie Qualität der Forstpflanzen** gepflanzt. Der optimale Zeitpunkt hängt davon ab, ob der Boden frostfrei, ausreichend feucht und gut durchlüftet ist und ob die Setzlinge genügend ausgereift, also verholzt und frosthart, geliefert werden. In den letzten Jahren hat sich deutlich gezeigt, dass die **Verholzung der Jungpflanzen** oft spät einsetzt. Durch die verlängerte und warme Vegetationsperiode härten die jungen Pflanzen oft erst Mitte/Ende November aus, was sie anfälliger für frühen Frost und für Tro-



Wurzelgerechte Pflanzung mit Topfballen. (Foto: Bay. Forstverwaltung)

ckenschäden macht. Gleichzeitig verschieben sich die **Liefertermine** der Baumschulen nach hinten, weil sich die Produktionszyklen an die neuen klimatischen Bedingungen anpassen. Für Waldbesitzer bedeutet das, dass eine Herbstpflanzung häufig erst sehr spät möglich ist – manchmal erst im Dezember, um ein sicheres Anwachsen vor dem Winter zu gewährleisten.

Gerade im Isar- und Rottalraum ist diese Entwicklung deutlich spürbar. Die Böden der Region sind sehr unterschiedlich: während in den flachgründigen Hanglagen rund um Landau an der Isar Trocken-



- Aufforstungen mit Forst- und Landschaftsgehölzen aus eigener Anzucht
- Forstliche Dienstleistungen wie Zaunbau, Kultur- und Jungbestandspflege
- Auslieferung von Forstpflanzen
- Freier Hallenverkauf zur Saison mit
 - Forstmaterial wie Einzelschützer aller Art, Zaunmaterial, Markierstäbe
 - Forstpflanzen

Rudolf Schrader GmbH

Bunsenstraße 34
85053 Ingolstadt
Tel.: 0841/9315030
Fax: 0841/9315050

Bereichsleiter Forst:
Jonas Nilsson
Bachelor of Science (B. Sc.)
nilsson@rs-gruen.de



Gelungener Tannenvorbaum unter Fichte.

(Foto: Gero Brehm vom AELF Fürstenfeldbruck)

stress zunehmend ein Problem darstellt, bereiten in den feuchteren Lagen des Rottals Staunässe und Wurzelfäule Schwierigkeiten. Das AELF Landau a.d.Isar-Pfarrkirchen betont deshalb, dass künftig weniger der Zeitpunkt (Herbst oder Frühjahr), sondern vielmehr die tagesaktuelle Bodenfeuchte und Temperatur ausschlaggebend für eine erfolgreiche Pflanzung sein sollten. Der Begriff der „Pflanzsaison“ beschreibt diese Anpassung an das Klima treffend: Sie umfasst mehrere Wochen oder Monate im Winterhalbjahr, innerhalb derer flexibel auf günstige Wetterfenster reagiert wird.

Das bedeutet für die Praxis, dass Waldbesitzer ihre Pflanzarbeiten kurzfristiger planen müssen. Anstatt auf feste Termine im Oktober oder März zu setzen, sollten Pflanzungen innerhalb eines breiten Zeitraums erfolgen, sobald sich die Bedingungen als günstig erweisen. Dies kann durchaus auch im Januar oder Februar sein. Wichtig ist dabei die enge Abstimmung mit der Baumschule, um den Lieferzeitpunkt flexibel anpassen zu können. Wer Pflanzgut entgegennimmt, sollte den **Verholzungsgrad und die Wurzelqualität** prüfen und gegebenenfalls kurzfristig Zwischenlagerung oder Kühlung einplanen, falls die Auspflanzung noch nicht möglich ist.

Ein weiterer Aspekt betrifft die **Artenwahl**. In den Landkreisen Dingolfing-Landau und Rottal-Inn dominieren nach wie vor Fichte und Kiefer, die unter Trockenstress zunehmend leiden. Deshalb empfiehlt das AELF,

verstärkt auf klimaresiliente Baumarten und Mischbestände zu setzen – etwa auf Tanne, Douglasie, Eiche oder heimische Laubmischungen mit Hainbuche, Linde, Ulme, Elsbeere, Wildbirne, Esskastanie, die flexibler auf Witterungseinflüsse reagieren können. Die Baumartenwahl trägt so dazu bei, dass sich auch bei unvorhersehbaren Pflanzbedingungen ein stabiler Jungbestand etablieren kann.

Zusammenfassend: Der Klimawandel zwingt die Forstpraxis zu einem Umdenken. Dies bietet Chancen! Starre Pflanzzeiten sind nicht mehr zeitgemäß. Stattdessen gilt es, auf die „Pflanzsaison“ zu setzen – eine Phase, in der Wetter, Boden und Pflanzenzustand das richtige Zeitfenster bestimmen. Wer flexibel bleibt, die Qualität seines Pflanzguts prüft und seine Baumartenwahl an die sich wandelnden Bedingungen anpasst, wird langfristig erfolgreich sein. 🌳

Dienstleistungen Forst, Haus & Garten

- Jungbestandspflege im Forst - Hausmeistertätigkeiten - Gartenpflege - Bauhelfertätigkeiten

Mein Tätigkeitsbereich:

- Ausmähen ihrer Forstpflanzen
- Entfernen von Wildwuchs auf ihrem Grundstück
- Heckenpflege
- Rasen mähen
- Baumfällarbeiten
- Hilfstätigkeiten am Bau
- Verschiedenste Instandhaltungsarbeiten
- ...

Ich freue mich über ihre Anfrage!

Franz Unterholzner

Tel. **0170/9265828**

84140 Gangkofen

Interview mit dem Geschäftsführer der Baumschule Oberloher



Betriebsgelände der Baumschule Oberloher. (Foto: <https://oberloher.eu>)

Rupert Oberloher

■ **Thomas Kohlmann,**
forstlicher Mitarbeiter WBV Landau

Thomas Kohlmann: Rupert Oberloher, vielen Dank, dass Sie sich für das Interview mit mir Zeit nehmen. Da das unser erstes Interview ist, würden Sie sich unserer Waldbauernschaft bitte einmal vorstellen?

Rupert Oberloher: Danke, Herr Kohlmann, dass ich ein paar Worte an euch und die Waldbauernschaft richten darf. Ich bin derzeit 50 Jahre alt und habe vier Kinder. Das Baumschulwesen habe ich von Grund auf gelernt in den Jahren 1992 bis 1994. Im Jahr 1997 schloss ich zum Baumschulgärtnermeister ab. 2004 übernahm ich den elterlichen Betrieb. Derzeit bewirtschaften wir 28 Hektar Ackerfläche davon sind ca. zehn Hektar Forstpflanzen. Mit unserer Waldfläche von 6,5 Hektar ist es mir auch möglich die Kunden und ihre Bedürfnisse zu verstehen.

Thomas Kohlmann: In welchem Verhältnis stehen Sie zur WBV Landau?

Rupert Oberloher: Die WBV Landau ist seit Jahrzehnten ein treuer Partner für uns, wofür wir uns recht herzlich bedanken. Die Organisation der Pflanzenbestellung funktioniert von der Seite der WBV immer sehr zuverlässig.

Thomas Kohlmann: Sie sind sehr engagiert und haben sich stark spezialisiert mit der Anzucht von Forstpflanzen, wie sind Sie zu dieser Leidenschaft gekommen?

Rupert Oberloher: Forstpflanzen haben wir im Nebenerwerb zur Landwirtschaft schon seit 1952 angezogen. Aber nach den Stürmen Wiebke und Vivien 1991 wurde der Bedarf an Forstpflanzen so groß, dass wir den Schritt zur selbstständigen Forstbaumschule wagten. Nach der abgeschlossenen Lehre war ich zuhause immer voll mit dabei. Erstens gab es viel aufzubauen und zu modernisieren. Zweitens hat mich die Anzucht von Fortpflanzen im Topf immer fasziniert. Die ersten Versuche mit den Topfpflanzen starteten wir um 1996. Um das Jahr 2000 bauten wir die ersten Gewächshäuser, um die Pflanzen überwintern zu können.

Thomas Kohlmann: Wie hat sich die Arbeit mit Forstpflanzen für Sie in den letzten 20 Jahren verändert?

Rupert Oberloher: Vor 20 Jahren war es noch einfach. 70 Prozent Nadelholz und 30 Prozent Laubholz und das mit ungefähr 17 nennenswerten Arten, wobei die Fichte ca. bei 45 Prozent und die Weißtanne bei zehn Prozent war. Die stärksten Laubbaumarten waren der Bergahorn und die Rotbuche mit jeweils zehn Prozent.

Jetzt im Jahre 2025 sind wir bei 55 Prozent Nadelholz und 45 Prozent Laubholz aber mit 36 bedeutsamen Baumarten. Die Weißtanne hat mit 20 Prozent die Fichte mit 15 Prozent überholt und die Eichenarten zusammen mit 13 Prozent brechen auch alle Rekorde. Die Douglasie steht sehr konstant über alle Jahre bei ca. elf Prozent. Wir produzieren auch zunehmend fremdländische Baumarten wie Atlaszeder, Baumhasel, rumänische Weißtanne, Mammutbaum und Orientbuche.

Thomas Kohlmann: Seit wenigen Jahren wird in der Forstwirtschaft immer wieder der Begriff alternative Baumarten genannt. Was denken Sie über den Wandel zu alternativen Baumarten und welche Baumart gefällt Ihnen hierbei besonders?

Rupert Oberloher: Das Allerwichtigste bei der Baumartenwahl ist der Standort. Es wird oft aufs Geratewohl gepflanzt. Die alternativen Baumarten haben besondere Ansprüche, welche besonders beachtet werden müssen. Ein Beispiel hierfür ist die Atlaszeder. Diese will offene Flächen ohne Tropfwasser von anderen Bäumen. Am besten sind Standorte die leicht zu durchwurzeln, gerne auch skelettreich (steinreich) sind ohne drohende Staunässe. Die Atlaszeder wächst zusammen mit der Baumhasel in Rumänien und der Türkei sogar auf felsigen Böden.

Thomas Kohlmann: Mit welchen Herausforderungen sehen Sie sich konfrontiert in Bezug auf den Klimawandel und wie denken Sie, wird sich das in Bezug auf die Baumartenwahl verändern?

Rupert Oberloher: Die größte Herausforderung ist das Saatgut. Für die staatlich geförderten Praxisanbauversuche und Förderflächen muss das Saatgut von kontrollierten Beständen genommen werden. Diese sind teilweise sehr schwierig in ausreichender Menge zu bekommen. Es wird darauf hinauslaufen, dass eine Mischung aus einheimischen bewährten Baumarten und Herkünften und klimaplastischen Baumarten und Herkünften entstehen muss. Genau kann es uns leider keiner sagen, wie sich das Klima in den nächsten Jahrzehnten entwickeln wird. Deshalb ist eine Mischung von zentraler Bedeutung. Zu der Baumartenwahl sollte man sich die Anbauversuche, die in ganz Bayern zu sehen sind, genau anschauen. Ob es dann die Orientbuche, Zerreiche oder die Hybridnuss sein soll ist wieder vom Standort abhängig.

Thomas Kohlmann: Welche klimaresistenteren Arten hat Ihre Baumschule bereits im Sortiment und welche Erfahrungen haben Sie damit?

Rupert Oberloher: Im Sortiment haben wir momentan die Atlaszeder, Libanonzeder, Baumhasel, Esskastanie, Orientbuche, Flaumeiche, Elsbeere, Roteiche, Robinie und noch ein paar mehr. Wie oben schon beschrieben gefällt uns die Atlaszeder sehr gut. Die Esskastanie ist schon überall ein bisschen probiert worden und hat Potenzial. Die Weißtannenherkünfte aus Rumänien erstaunen uns auch jedes Jahr. Diese sind wüchsiger in der Jugend als unsere einheimische Weißtanne. Die Genetik soll laut Wissenschaft die vor der Eiszeit sein, wie sie früher vor 10.000 Jahren bei uns war. Die Orientbuche hat auf sehr trockenen Südhängen evtl. Potenzial, muss aber noch untersucht werden.

Thomas Kohlmann: Wie bereiten Sie sich zukünftig auf extremere Wetterbedingungen vor?

Rupert Oberloher: Vorbereiten können wir uns eigentlich nicht. Es kann keiner voraussagen, wie wann welche Kalamität oder welches Wetterphänomen wirklich kommt. Wir können nur einen gewissen Pflanzenvorrat produzieren, der auch wirtschaftlich abzusetzen ist. Natürlich werden die alternativen Baumarten verstärkt angebaut, aber alles mit Maß und Ziel.

Thomas Kohlmann: Welche Veränderung in Bezug auf die forstlichen Pflanzungen/Wiederaufforstungen würde Ihnen gefallen? Möchtest Sie noch Worte an die Waldbauernschaft richten?

Rupert Oberloher: Dass die Fichte unser Brotbaum der letzten 100 Jahre war, ist nicht zu bezweifeln. Was wir nur tun müssen: „die Natur anschauen“, wo wächst was. Wenn wir den Wald durchstreifen und die schon vorhandenen Versuchsflächen von anderen Waldbesitzern anschauen und mit den eigenen Waldflächen vergleichen und Übereinstimmungen finden, sollte man eventuell, auch wenn nur auf kleiner Fläche, es mal selbst auch mit anderen Baumarten ausprobieren.

Thomas Kohlmann: Ich bedanke mich für das interessante Gespräch und die vielen Eindrücke, die Sie uns gewähren konnten. Ich wünsche dir, lieber Rupert, weiterhin viel Erfolg in deiner Baumschule und natürlich viel Freude an der Natur.

Rupert Oberloher: Ich bedanke mich auch für das Interview und wünsche der WBV Landau mit ihren Waldbauern alles Gute für die Zukunft und Wälder, die dem Klima trotzen.



Oberloher Baumschulen - Gartenmarkt

Wald 1 • 84431 Rattenkirchen
Tel.: 08082 364 • Fax: 08082 8039

Internet: www.oberloher.eu
E-Mail: info@oberloher.eu



**Ihr Lieferant von
Forst- und Gartenpflanzen**

**Forstpflanzen im Topf
aus eigener Produktion.**

**Besseres Anwachsen vor allem bei
Douglasie, Weißtanne und Lärche.**

Unser Service:

- eigene Produktion von Forstpflanzen
- herkunftsgesichertes, kontrolliertes Pflanzmaterial
- zertifizierte Pflanzen 
- Forstdienstleistungen
 - Aufforstungen
 - Zaunbau

Unser Sortiment:

- Forstpflanzen
- Obstgehölze
- Wildgehölze
- Heckenpflanzen
- Gartenpflanzen
- Christbäume
- Rosen
- Stauden
- Energiewaldpappeln
- Forstzubehör:
 - Wildzaun
 - Pfähle
 - Verbiss- und Fegeschutz
 - Hohlspaten u.v.m.

Forstlicher Wetterrückblick auf das Jahr 2025

– Und heuer sogar noch etwas weiter zurück –

■ Hubert Hobmaier, Qualitätsbeauftragter Förderung

Für den forstlichen Wetterrückblick auf das Jahr 2025 möchte ich diesmal das Diagramm mit den Niederschlagsmengen nicht auf das letzte Jahr beschränken, sondern vergleichend auf die beiden letzten Jahre 2024 und 2025 zurückschauen. Weil die Waldbotenartikel zum Redaktionsschluss im November fertig sein müssen, sind es nicht genau Kalenderjahre, sondern der Rückblick erstreckt sich bis zum Dezember 2023.

130 Liter pro Quadratmeter hat Karl Vilsmeier in Georgenschwimmbach damals im Dezember 2023 in seinem Regenmesser ausgeleert. Man müsste wohl besser sagen, er musste damals viel Schnee schmelzen, um die Wassermenge von 130 l/m² zu ermitteln.

Können Sie sich noch erinnern an den 1. und 2. Dezember 2023? Eine sog. Vb-Wetterlage hat unserem Gebiet damals rund einen halben Meter Schnee und leider auch Schneebruch beschert. Diese Vb-Wetterlagen kamen 2024 öfter vor und sorgten auch zum Monatswechsel von Mai auf Juni für ein verspätetes Pfingsthochwasser zum Wochenende von Fronleichnam und im September 2024 gab es mit 194 l/m² nochmals einen Rekordmonatswert. Für den gesamten Jahreszeitraum vom 1. Dezember 2023 bis 30. November 2024 kamen satte 972 Liter pro Quadratmeter vom Himmel.

Da fällt die Summe für den Vergleichszeitraum Dezember 2024 bis November 2025 mit nur mageren



(Foto: H. Hobmaier)

661 l/m² um fast ein Drittel geringer aus und man wundert sich angesichts der geringen Jahressumme an Niederschlägen, dass die Mengen an Borkenkäferschadholz 2025 im Vergleich zu anderen trockenen Jahren überraschend moderat blieben.

Nach dem nassen Jahr 2024 konnte man die geringen Niederschläge im Januar und Februar 2025 gut verkraften. So war es für die Holzernte sogar ein Vorteil, dass die Böden nicht von oben eingeweicht wurden und zudem auch frostige Temperaturen eine bodenschonende Holzbringung ermöglichten.

Als sich dann Anfang März eine umfangreiche Hochdruckbrücke bildete und großen Teilen Europas sonniges Wetter mit schon warmen Tagen aber noch sehr frostigen Nächten bescherte, kamen schon die ersten Wünsche nach etwas mehr Regen auf. Zum einen bei Waldbesitzern, die viele Douglasien gepflanzt hatten. Denn bei kalten gefrorenen Böden und gleichzeitig schon warmen sonnigen Tagen erleidet v.a. die Douglasie gern Frosttrocknisschäden. Zum anderen waren es die Feuerwehrleute. Keine Niederschläge, dafür jede Menge abgefrorenes dürres Gras und Gestrüpp. Das ließ die Waldbrandgefahr enorm steigen. So kam es z.B. im Landkreis Miesbach zu einem Flächenbrand, bei dem rund zehn Hektar Bergwald beschädigt wurden. Sinnhafter Weise und wohl nicht ganz ohne Grund und Vorgeschichte heißt das Gebiet, wo dieses Feuer schwelte die „Heißenplatte“.

Erst zum zweiten Märzdrittel setzten ganz langsam spärliche erste Niederschläge und wieder kühlere Tagestemperaturen ein. Viel Wasser kam aber nicht, denn selbst im eigentlich mit Niederschlägen überdurchschnittlich gut versorgten Georgenschwimmbach kamen gerade mal 38 l/m² zusammen. Auch

April und Mai waren mit nur 13 bzw. 29 l/m² um Welten von den Niederschlagswerten des Vorjahres entfernt und ließen nichts Gutes für den Sommer erwarten. Ein Glück war wohl, dass die Frühlingstemperaturen relativ kühl ausgefallen sind. Teilweise leider in den Nächten viel zu kühl. In ungeschützten Lagen kam es zu Spätfrostschäden, die heuer vereinzelt selbst an den diesbezüglich eigentlich robusten Fichten zu beobachten waren.

Im Juni blieb es – abgesehen von einigen lokal sehr unterschiedlich ausfallenden Gewitterregen – auf größeren Flächen immer noch niederschlagsarm, dafür kletterten jetzt die Temperaturen und der ganze Juni war geprägt von Hitzewellen, die bis einschließ-

Baumschule

Forstarbeiten

Saatgut

Zubehör

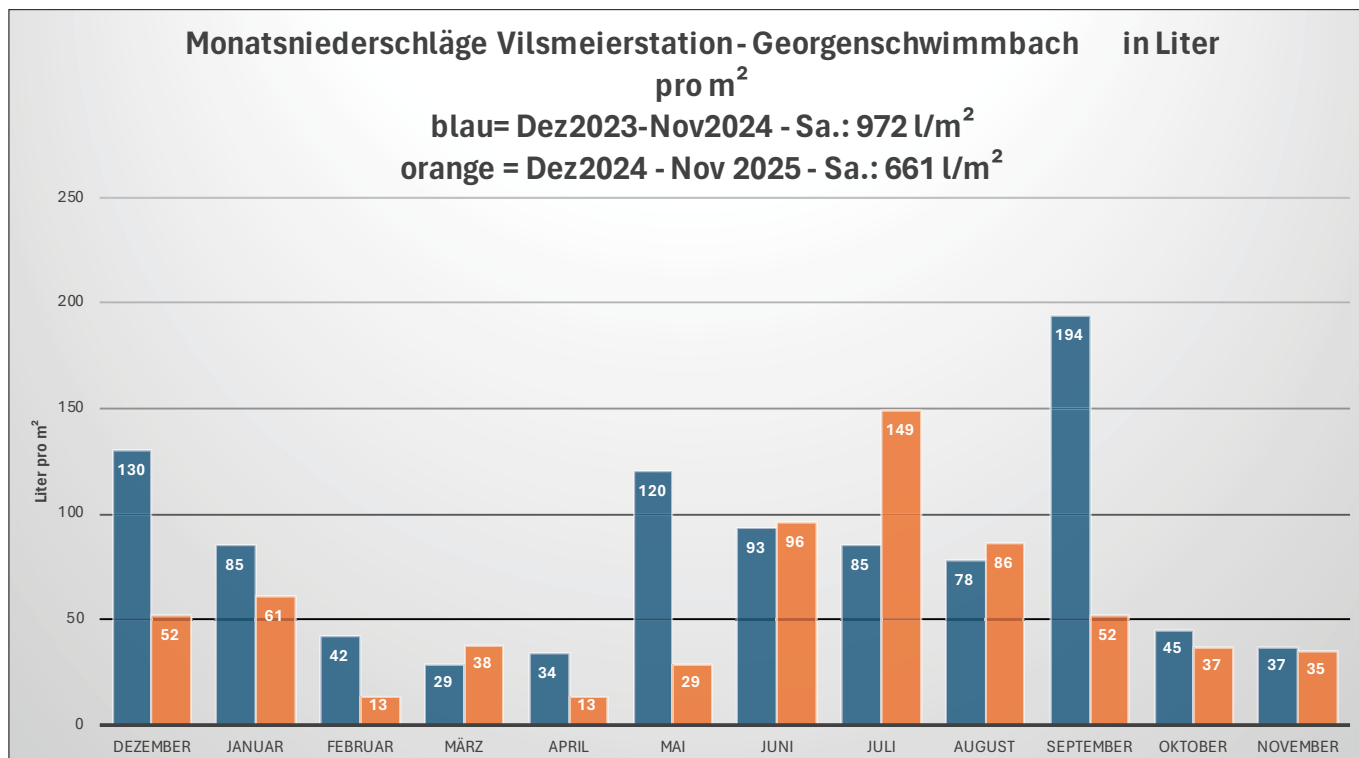
SAILER
baumschulen
Grüne Kraft voraus

Schützenstr. 33
86690 Mertingen-Druisheim
Telefon 0 90 78 - 9 12 52-0
Fax 0 90 78 - 9 12 52-29
www.sailer-baumschulen.de
info@sailer-baumschulen.de

Zweigbetriebe:
Graf-Sprety-Str. 29
85258 Weichs-Fränkling
Grub 1
93128 Regenstauf-Grub

Wir stehen Ihnen und Ihren Mitgliedern für alle kommenden Herausforderungen in Ihren Wäldern zur Seite, um auch für nachfolgende Generationen vernünftige und zukunftsorientierte Wälder zu schaffen.

Getreu unserem Slogan – **GRÜNE KRAFT VORAUS!**



lich zum 3. Juli vorherrschten. Bei den Waldjugendspielen staubte und knisterte der Waldboden. Die Kinder schwitzen und hätten sie nicht im schattigen Wald den Schultag verbracht, hätten sie wahrscheinlich Hitzefrei bekommen.

Am letzten Tag der Waldjugendspiele, dem 4. Juli, standen wir kurz davor den Spieltag abzusagen, weil ein frühmorgendliches Gewitter reichlich Regen und natürlich auch Gefahr durch Blitzschlag und Sturm brachte. Der Petrus hatte aber offensichtlich ein Herz für die kleinen Waldschrate. Mit den ersten Bussen voller Kinder verhallte der letzte Donner und die Wolken verzogen sich.

Aber nicht nur mit den Kindern hatte es der Petrus gut gemeint. Er meinte es heuer gerade noch rechtzeitig gut mit unseren Waldbäumen. Schaut man sich die Niederschlagsverteilung 2025 an, so sieht man, dass die Regenmengen in der Summe zwar unterdurchschnittlich waren, aber das was an Regen runterkam genau zur richtigen Zeit, also zum Höhepunkt der Vegetationsperiode, fiel. Hätte sich die Wetterlage nicht umgestellt und hätten die Hitzewellen des Junis sich fortgesetzt, wäre das Jahr für die Wälder ganz anders ausgegangen.

Unser Glück war 2025, dass wir eine nach Osten versetzte sog. Omegawetterlage hatten. Von Omegawetterlagen spricht man, wenn sich in Mitteleuropa ein Hochdruckgebiet fest etabliert und alle Tiefdruckgebiete, die vom Atlantik herkommen, wie am griechischen Buchstaben Ω außen herumgeführt werden. Solche Omegalagen gab es z.B. in den „Dürresommern“ 2003 oder 2018 und 2019.

Auch 2025 bildete sich so ein „Omegahoch“ aber zum Glück der Wälder hierzulande nicht über Mittel- sondern über Osteuropa. Wir lagen praktisch links bzw. auf der Westseite vom Omega, so dass

die Atlantiktiefs gerade noch bis zu uns herkamen und abregnen konnten. Während es also in Osteuropa drückend heiß war und z.B. in Finnland bis an den Polarkreis Temperaturen von 30 Grad gemessen wurden, stellte sich bei uns ein Tief nach dem anderen ein und eine Regenfront folgte auf die nächste. Die Waldbesitzer konnten sich freuen.

Wer bei dieser Wetterlage allerdings Qualitätsweizen dreschen wollte, der hatte keine Freude über diese meteorologische Konstellation und ärgerte sich ebenso wie die Touristen, die zum Badeurlaub an die Bayerischen Seen kamen. Die Seen waren zwar voll (Wasser), das Badewetter war aber nicht so toll. Für die Bodenwasservorräte in unseren Wäldern und die Vitalität unserer Bäume war der Niederschlag jedoch Gold wert, wenn auch teilweise mit einem bitteren Beigeschmack.

Da die Regenmengen oft mit Gewittern einhergingen kam es leider lokal auch zu Starkregen, Überschwemmungen, Hangrutschungen und ausgeschwemmten Wegen. Vereinzelt waren auch Sturmschäden zu verzeichnen. Beispielhaft erwähnt sei hier das Gewitter, welches am Mariä Himmelfahrtstag, dem 15. August, südlich der Vils u.a. über die Gemarkung Dornach zog. Die damit einhergehenden Starkwinde sorgten dafür, dass Sturmschadholz im niedrigen vierstelligen Festmeterbereich anfiel.

Insgesamt freilich ist in diesem Jahr, im Vergleich zu den Borkenkäfersommern, erfreulich wenig Schadholz angefallen. Die Auswirkung ist eine rege Nachfrage nach Frischholz und damit einhergehend ebenfalls erfreulich gute Holzpreise. Ich glaube man sollte die ausnützen, denn nach jetzt zwei günstigen Jahren, sollte man sich nicht darauf verlassen, dass wir nächstes Jahr wieder so viel Glück mit der Großwetterlage haben.



Wandertipp: Durch das FFH-Gebiet „Obere Hengersberger Ohe mit Hangwiesen“

■ Tobias Schropp,
Fachstelle Waldnaturschutz Niederbayern

Eine Flusswanderung entlang naturnaher Flüsse und Auwälder bietet zu jeder Jahreszeit Interessantes zu entdecken. In diesem Waldboten geben wir einen Wandertipp in ein besonderes Flusssystem. Es geht in das FFH-Gebiet „Obere Hengersberger Ohe mit Hangwiesen“ um Lalling.

Wofür stehen diese drei Buchstaben? FFH steht für Fauna-Flora-Habitat. So weit so gut, das Geheimnis ist gelüftet: FFH sind die Anfangsbuchstaben für Fauna-Flora-Habitat-Gebiete. Doch für was steht das? Konkret geht es um den Erhalt der europäischen Tier- und Pflanzenwelt, sowie deren Lebensräume. In sogenannten FFH-Gebieten sollen Tier- und Pflanzenarten geschützt werden, für die die Europäische Union eine besondere Verantwortung hat, weil sie nur hier oder überwiegend nur hier natürlich vorkommen.

Aber nicht nur die einzelnen Arten sollen geschützt werden, sondern vor allem auch ihr natürlicher Lebensraum. Nur wenn den Tier- und Pflanzenarten europaweit genügend Lebensraum zur Verfügung steht, können die einzelnen Arten auch überleben. Beim FFH-Gedanken geht es also nicht nur um Ar-



Der idyllische Wanderweg entlang der Hengersberger Ohe im Schatten der Bäume bietet auch an heißen Sommertagen Abkühlung.
(Foto: Tobias Schropp)

tenschutz, sondern in erster Linie um das EU-weite Vernetzen von Lebensräumen. Viele Landwirte und Waldbesitzer haben oft über Generationen hinweg diese Lebensräume erst durch ihre nachhaltige und verantwortungsbewusste Bewirtschaftung geschaffen. Es gilt auch in Zukunft diese Lebensräume in



Routenvorschlag (rote Linie) durch das FFH-Gebiet 7144-373 Obere Hengersberger Ohe mit Hangwiesen (weinrote Schraffur) ab Parkplatz Feng-Shui-Kurpark Lalling.
(Karte: BayernAtlas)

den dafür ausgewiesenen Gebieten zu erhalten und an die nächste Generation weiterzugeben.

Ein solches Naturkleinod ist im Lallinger Winkel zu finden: Hier befindet sich das 347 Hektar große FFH-Gebiet „Obere Hengersberger Ohe mit Hangwiesen“. Umgeben von alten Streuobstwiesen und aufgelassenen Steinbrüchen werden die naturnahen Quellbäche der Hengersberger Ohe von überwiegend natürlichen Auwäldern aus Schwarzerle begleitet.

Optimaler Startpunkt für eine Wanderung entlang der Hengersberger Ohe ist der Parkplatz am Feng-Shui-Kurpark in Lalling. Von hier aus geht es auf einer geteerten Gemeindestraße durch herrliche Streuobstwiesen nach Euschertsfurth. Bei der mehrere hundert Jahre alten Dorflinde (Naturdenkmal) biegen sie rechts ab und folgen dem Wanderwegweiser „Steinbruchsteig Nr. 3“. Nach etwa einem Kilometer kommen Sie ins Tal der Hengersberger Ohe und ihrer Quellflüsse. Dort folgen Sie weiterhin dem Steinbruchsteig und dem hier parallel verlaufenden Gunthersteig bis zur Kaußinger Mühle.

Von dort geht es bergauf zur Ortschaft Kaußing und weiter in Richtung Gerholling. Am Ortsausgang von Kaußing, am Beginn des Waldes, folgen sie den Wanderwegweiser „Naturerlebnispfad Nr. 1“ zurück zum Parkplatz am Feng-Shui-Kurpark Lalling.

Der Rundweg hat insgesamt eine Länge von knapp sechs Kilometern. Auf dieser Wanderung können Sie naturnahe Auwälder, alte Streuobstwiesen und ehemalige Steinbrüche entdecken.



Bildungsprogramm Wald (BiWa) 2026 – jetzt anmelden!

Das Bildungsprogramm Wald (BiWa) richtet sich an alle Interessierten, Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer, die ihren Wald fachgerecht, zukunftsfähig und naturnah bewirtschaften möchten.

An mehreren Theorieabenden (auch online) und Praxistagen vermitteln Fachleute der Forstverwaltung Grundlagen zu Waldpflege, Jagd, Naturschutz, Recht und Förderung.

Auch im Jahr 2026 finden wieder zahlreiche BiWa-Seminare in den Landkreisen Dingolfing-Landau und Rottal-Inn statt. Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung jedoch erforderlich – weitere Informationen und Online-Anmeldung über die Homepage des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Landau-Pfarrkirchen im Bereich „Wald und Forstwirtschaft“ unter der Rubrik „Waldbesitzer“ (Internet: www.aelf-lp.bayern.de/forstwirtschaft).



www.vrbanklm.de/agrar



Unsere Agrarkundenberater

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

Sie werden bei uns durch geschulte Agrarspezialisten beraten. Wir erarbeiten gemeinsam mit Ihnen ein individuelles Konzept und erstellen Ihnen ein Angebot. Natürlich werden auch alle möglichen Förderprogramme berücksichtigt.

VR-Bank
Landau-Mengkofen eG



Der „Stille Wald“ auf der Rusel

Interview mit Tobias Machnitzke, stellv. Betriebsleiter Forstbetrieb Bodenmais

■ Wolfgang Mayerhofer,
Geschäftsführer WBV Deggendorf

Wolfgang Mayerhofer: Vor kurzem habt ihr feierlich den „Stillen Wald“ auf der Rusel eingeweiht. Möchtest du unseren Lesern bitte kurz skizzieren, was dieser „Stille Wald“ ist?

Tobias Machnitzke: Beim „Stillen Wald“ handelt es sich um einen Naturfriedhof. Die Bayerischen Staatsforsten bieten diese Möglichkeit nun mittlerweile an drei Standorten in Bayern an, neben der Rusel noch in Mittenwald und Schnaittach. Naturverbundene Menschen können hier ihre letzte Ruhe finden. Die Auswahl der Grabstätte erfolgt dabei ganz individuell: an einer uralten Tanne oder Fichte, einer großen und stämmigen Douglasie oder an einem moosbewachsenen Felsbrocken. Die Natur bietet hier eine große Auswahl.

Wolfgang Mayerhofer: Der Verwaltungsaufwand für so ein Projekt ist sicher immens. Welche Akteure wa-

ren eingebunden und wie lange dauerte die Umsetzung bis zur Fertigstellung?

Tobias Machnitzke: Die Stadt Deggendorf kam bereits 2021 auf den Forstbetrieb Bodenmais zu, mit dem Wunsch eine Ruhestätte in der Natur nahe Deggendorf einzurichten. Als man sich auf die jetzige Fläche verständigt hatte, mussten zunächst Probebohrungen durchgeführt werden. Dies war notwendig, um später das Versenken der Urnen gewährleisten zu können. Als der Bestand dann in seiner Eignung bestätigt war, beschloss im Juli 2022 der Aufsichtsrat der Bayerischen Staatsforsten, dass unser Forstbetrieb gemeinsam mit der Zentrale das Projekt angehen kann. Nach Einreichung des Bauantrags war dann das Landratsamt mit allen relevanten Fachbereichen beteiligt.

Von der ersten Idee bis zur Genehmigung vergingen so in etwa zweieinhalb Jahre. Im Laufe des Jahres 2024 haben wir dann mit den vorbereitenden Maßnahmen begonnen und nach weiteren anderthalb Jahren Bauphase konnten wir dann im Herbst 2025 feierlich eröffnen.

Tatsächlich hatten wir damit also intern wie extern einen hohen Abstimmungsaufwand. An dieser Stelle möchte ich gerne auch nochmal allen Beteiligten für die erfolgreiche Umsetzung danken!

Wolfgang Mayerhofer: Ich war auf der Eröffnung dabei. Der Wald zeigte sich in herrlicher herbstlicher Verfärbung. Auch die Bestandesstruktur sieht fantastisch aus. Ich kann mir vorstellen, dass hier bereits jetzt viele Menschen Bäume aussuchen, unter denen einmal ihre Urne beigesetzt werden soll. Wie ist die Nachfrage?

Tobias Machnitzke: Der Bergmischwald an der Rusel eignet sich durch seine Ästhetik sehr gut für diesen Zweck. Unabhängig von der Jahreszeit bietet er immer einen würdigen und andächtigen Ort für diejenigen, die hier ihre letzte Ruhe finden und auch für deren Angehörige, die den Verstorbenen gedenken. Das Farbenspiel im Herbst ist aber natürlich besonders prächtig.

Wir haben tatsächlich bereits noch während der Bauphase erste Anfragen erhalten, ob denn schon im Vorfeld Grabstätten reserviert werden könnten. Aufgrund der bisherigen Nachfrage gehen wir davon aus, im ersten Jahr möglicherweise schon an die 70 Bestattungen durchzuführen. Platz haben wir durch den ersten Bauabschnitt zunächst für rund 850 Grabstätten.

Wolfgang Mayerhofer: Mir ist aufgefallen, dass die Wege unglaublich gut ausgebaut wurden. So geplante Forststraßen sieht man selten. So manch einer könnte sich wundern, warum man so viel Geld in die Straße investiert hat. Aber sicher gibt es auch hierfür einen Grund?



Oben: Überdachter Andachtsplatz im „Stillen Wald“ Rusel für individuell ausgestaltete Trauerfeiern – unten: Info- und Wegetafel zur Orientierung.
(Fotos: Rudi Scharf)



Links: Ganzjährig gut begehbare Schotterwege durchziehen den „Stillen Wald“ und machen die Grabstätten zugänglich – rechts: Von der Douglasie bis zur uralten Tanne, die Auswahl an Grabbäumen ist groß.
(Fotos: Rudi Scharf)

Tobias Machnitzke: In erster Linie geht es hier um den Besucherverkehr. Die Besucher des „Stillen Waldes“ biegen zunächst von der St 2135 auf die Forststraße ab, um dann auf die Parkplätze im Wald zu gelangen. Die vorhandene Forststraße wäre im bisherigen Ausbauzustand viel zu schmal gewesen, um einen vernünftigen und sicheren Begegnungsverkehr zu gewährleisten. Außerdem kommen die Besucher ja häufig nicht mit wirklich walddauglichen

Fahrzeugen, weshalb wir hier einen etwas höheren Maßstab an den Wegezustand angelegt haben.

Wolfgang Mayerhofer: Ich bedanke mich für die interessanten Eindrücke und wünsche dir auch im nächsten Jahr wenig Kalamitäten am Forstbetrieb Bodenmais!

Tobias Machnitzke: Danke fürs Interesse an unserer Arbeit!



STEINER

SCHNELL ZU QUALITÄT

KANTHÖLZER	KAMMERGETROCKNETE SCHREINERWARE
LATTEN	SCHALUNG
PROFILBRETTER	
SCHWERMETALLFREIE IMPRÄGNIERUNG	LOHNTROCKNUNG

0797-CPR-0601

SÄGEWERK & HOLZHANDLUNG FRANZ STEINER e.K. · SCHLOSSMÜHLE · 84175 GERZEN

TEL. 0 87 44 / 2 24 · FAX 0 87 44 / 6 42 · SAEGEWERK.STEINER@T-ONLINE.DE

PEFC
PEFC/04-31-0454

Zittern als Markenzeichen

■ Sophia Knoll,
Fachstelle Waldnaturschutz Niederbayern

Die Zitterpappel (*Populus tremula*) lässt sich schon aus der Ferne erkennen. Wenn nur ein leichter Windhauch durch ihre Äste fährt, tanzen die Blätter und machen uns auf sich aufmerksam. „Du zitterst wie Espenlaub“ hat selbst in unseren Sprachgebrauch Einzug gehalten.

Aber nicht nur das Aussehen der Zitterpappel macht diese Baumart so spannend. Man könnte sagen sie ist eine Baumart von Welt; beheimatet fast in ganz Europa, im Norden des afrikanischen Kontinents und weiten Teilen Asien, weist sie eine breite ökologische Amplitude auf. Als klassische Pionierbaumart kann sich die Zitterpappel vor allem in lichten Wäldern, Waldrändern und auf Kahlfeldern durchsetzen. Auf Waldbrandflächen ist sie die Erste. Auch durch ihre vegetative Vermehrung über ihre Wurzelausläufer kann sie nach Feuer- und Sturmereignissen Flächen schnell wieder besiedeln. In Utah (USA) besiedelt eine amerikanische Zitterpappel (*Populus tremuloides*) mit etwa 47.000 genetisch identische Individuen – einem Klon – 43 Hektar Fläche.

Die Espen oder Aspen – wie diese Art auch genannt wird – können durch ihr schnelles Wachstum nach kurzer Zeit so viel Kohlenstoffdioxid binden, dass aus der Kohlenstoffquelle, nach einem Kahlschlag, schnell wieder eine Kohlenstoffsänke erreicht wird. Diese Eigenschaft spielt im Klimawandel eine wichtige Rolle. Außerdem macht sie ihre Schnellwüchsigkeit zu einer guten Vorwaldbaumart, die mit ihrem Schirm den Weg ins Leben für aufkommende Tannen und Buchen schützt. Wenn die jungen Tannen und Buchen dann kräftig genug sind, kann das Holz der Zitterpappel bald genutzt werden.

Aufgrund ihres geringen Gewichts, ihrer gleichmäßigen Struktur, hellen Farbe und Geruchslosigkeit findet die Aspe zahlreiche Verwendungsmöglichkeiten. Aus dem elastischen Holz der Zitterpappel lassen sich Schälffurniere für Sperrholzplatten, Schnittholz für den Innenausbau und den Möbelbau gewinnen. Überall wo Stabilität und Abriebfestigkeit bei gerin-



Solitär stehende Zitterpappel.

(Foto: Rudolf Fenner)

gem Gewicht gefragt ist wurden und wird Pappelholz verwendet, zum Beispiel auch für die Anfertigung von Prothesen. Nicht zuletzt werden Zahnstocher, Zündhölzer und Obstkisten aus dem Holz hergestellt.

Sie spielt als Energieträger in Form von Hackschnitzeln eine wichtige Rolle. Spalten lassen sich die Stämme der Pappel allerdings nicht besonders gut. Pappelholz verbrennt zu schnell meinen Sie? Soweit es das klassische Holzscheit betrifft, haben Sie recht, hier erkennt man, dass Pappelholz unser Leichtgewicht ist. Beim Brennwert pro Kilogramm liegen unsere Hölzer auf einem ähnlichen Wert: Pappel mit 4,1kWh/kg, Eiche mit 4,2kWh/kg, Birke mit 4,3kWh/kg.

Nicht nur der Mensch weiß das weiche, ebenmäßige Holz zu schätzen, auch einige Tierarten fühlen sich mit der Zitterpappel pudelwohl. Zahlreiche Schmetterlingsarten fressen sich an den Blättern satt und werden zu einer wichtigen Nahrungsquelle für Singvögel. Am prominentesten ist aber wohl der Specht, der seine Höhlen in die weichen Stämme zimmert.

Fazit: Jeder Baum hat seinen Platz im Ökosystem Wald, mit Geduld und achtsamer Pflege erreichen wir im Wald mehr als mit hektischem Aktionismus.

(Quelle: Baum des Jahres 2026)



Links: Rinde der Zitterpappel (Foto: stock.adobe) – Mitte: Blätter der Zitterpappel (Foto: H.-R. Müller) – rechts: Kätzchen der Zitterpappel mit wattenartigen Samen (Foto: stock.adobe)

Holzmarktgeschehen 2024/25

Durch den verregneten September 2024 sind wir mit der Käferholzaufarbeitung noch bis weit in den Oktober hinein beschäftigt gewesen. Bei den Preisverhandlungen für Oktober 2024 bis Januar 2025 wurden die Preise aus dem Sommer fortgeführt. Der Leitholzpreis bei Fichte lag damals bei 100 €/fm, bei der Kiefer bei 70 €/fm.

Anfang November erreichte uns die Nachricht, dass mit der Ziegler Group in Plößberg, eines der größten Sägewerke Europas, Insolvenz anmelden musste. Negative Auswirkungen in unserer Region waren nicht zu befürchten, da wir nicht zu den Lieferanten der Ziegler Group gehörten. Im Gegenteil, es zeichnete sich für uns sehr bald ab, dass wir dadurch durchaus positive Auswirkungen für unsere Gegend hatten. Keine Woche nach der Insolvenzmeldung nahmen die beiden Donausäger, Schwaiger und Weinzierl, die Kiefer wieder als Zielsortiment auf und katapultierten den Kiefernpreis gleich mal auf 80 €/fm.

Das Einschlagsgeschehen hielt sich im letzten Quartal 2024, auch wegen der schlechten Witterung, noch in Grenzen. Mit den neuen Holzpreisen (+10 €/fm bei Fichte und Kiefer) ab 23.1.2025 kam aber nochmal Schwung in die Sache und wir konnten in den Monaten Februar bis April unsere Holzvermarktung deutlich steigern. In diesem Zuge reduzierte sich der Käferholzabschlag nach langen Jahren wieder auf -15 €/fm. Auch zur beginnenden Käferzeit im Mai bis Juni 2025 konnten wir entgegen dem langjährigen Trend einen moderaten Preisanstieg um 5 €/fm auf 115 €/fm bei Fichtenfrischholz verzeichnen. Der Käferabschlag blieb erfreulicherweise bei -15 €/fm. Die Preise blieben dann bis Anfang Oktober stabil auf diesem Niveau.

Kontinuierliche Niederschlagsmengen und moderate Temperaturen über die Sommermonate hinweg bremsen scheinbar die Borkenkäferentwicklung in unserem Vereinsgebiet. Wobei es regional sehr unterschiedlich war. Es gab einzelne Hot-Spots aber auch Gebiete, in denen gar kein Käferbefall stattfand. Insgesamt belief sich die Menge an Käferholz in den Monaten Juli bis September auf ca. 7.000 fm. Auch in diesem Jahr funktionierte die Auslagerung des Käferholzes auf Sammlagerplätze wieder tadellos.

Das regional und überregional wenige Schadholz führte dazu, dass schon **im Oktober**, zu Beginn der Einschlagsperiode, erneut eine **deutliche Preiserhöhung** verhandelt werden konnte. Die Fichtenpreise stiegen bei den **Fixlängen auf 125 €/fm** und beim **Langholz auf 130 €/fm**. Bei der **Kiefer** endeten die Verhandlungen bei **95 €/fm** im Leitsortiment BC 2b+. Ein weiterer Erfolg ist der längst überfällige Wegfall der 2 %-Skonto-Regelung. Nach gegenwärtiger Einschätzung ist wohl davon auszugehen, dass sich die bestehenden Konditionen bis zum Ende der Wintererschlagssaison fortführen lassen.

Die Lärche und Douglasie erfreut sich nach wie vor guter Nachfrage und lässt sich in Abhängigkeit von

Qualität und Dimension bei Preisen von 100 €/fm bis 140 €/fm gerade jetzt dann in den Wintermonaten gut vermarkten. **Auch beim Industrie-, Brenn- und Energieholz** zeichnet sich eine deutliche Entspannung ab. Die Inbetriebnahme des neuen großen Biomasseheizwerkes der UP-Energiewerke in Dingolfing läuft gerade an und wird bis Mitte Februar vollständig abgeschlossen sein. Bis dahin werden schon ab jetzt die Liefermengen sukzessive gesteigert und unsere Waldlager deutlich abgebaut.

Die Bedingungen am Holzmarkt und vor allem die Einschlagsbedingungen (Witterung, Forstwege, Lagerplätze) sind in den vergangenen Jahren nicht lange stabil geblieben und gestalten sich teils immer schwieriger. **Planen Sie deshalb Ihre Einschlüge im Voraus** und bereiten Sie alles Notwendige wie Rückegassen, Lagerplätze und Auszeichnen vor. Brauchen Sie Hilfe, stehen wir Ihnen gerne mit Rat und Tat zur Seite. Wir bitten Sie auch, **vor selbst durchgeführten Einschlügen Kontakt mit unseren FBG-Förstern zur Maßnahmenabstimmung und Holzaushaltung aufzunehmen**. Kommen Sie also zeitnah auf uns zu.

Vermeehrt tauchen derzeit auch wieder unseriöse Holzkaufangebote auf. Lassen Sie sich nicht gleich von einem hohen Spitzenpreis blenden. Fragen Sie nach Skonto, Brutto- oder Nettopreis, CX/CK/D-Abschlägen, Werkssortierung und -vermessung und es wird sich zeigen, dass sich der Spitzenpreis wieder relativiert. Auch hierzu geben wir Ihnen gerne Auskunft.

■ Korbinian Zellner, Holzeinkauf & Vermarktung 🌲

SÄGEWERK FLEISCHMANN

- Lohnschnitt
- Schnittlänge max. 7 m
- Durchmesser bis max. 1 m
- Doppelbesäumer

Benedikt Fleischmann
Hauptstraße 44
84187 Weng / Hinzlbach
Telefon 0176/57 86 14 83

Jahreshauptversammlung der FBG

Am Mittwoch, 26. November 2025, fand im Landgasthof Scheuenpflug in Dreifaltigkeitsberg die Jahreshauptversammlung der Forstbetriebsgemeinschaft Aitrach-Isar-Vils w.V. statt. Nach einem gemeinsamen Essen mit Reh aus heimischen Wäldern folgte die Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Willi Haslbeck.

Im Anschluss folgte der Geschäfts- und Tätigkeitsbericht für das Wirtschaftsjahr 2024 durch Geschäftsführer Anton Heidobler mit Zahlen zur Mitgliederentwicklung, zum Personalstand sowie zu durchgeführten Informationsveranstaltungen, Waldbegängen und Motorsägenkursen. Im Weiteren übergab er an Förster Benjamin Czech, der den Bereich Forstpflanzenbestellung und Forstpflanzenauslieferung beleuchtete. Auffallend war hierbei, dass erstmals der Verkauf von Laubholzpflanzen gegenüber den Nadelholzsortimenten dominierte.

Anschließend wurde das Holzmarktgeschehen seit der letzten Jahreshauptversammlung von Förster Korbinian Zellner eingehend beleuchtet. Die Verkaufszahlen sind gegenüber den Vorjahren deutlich angestiegen, obwohl sich die Schadholzmengen im Betrachtungszeitraum stark verringert hatten. Als Ursache führte er die deutlich gestiegenen Holzpreise an, die viele Waldbesitzer auch wieder vermehrt zu regulären Nutzungen ihrer Bestände motiviert hätten. Gerade aktuell seien die Rundholzpreise nochmals deutlich nach oben gegangen und haben im langjährigen Mittel einen Höchststand erreicht. Er appellierte an die Mitglieder, die guten Rahmenbedingungen am Holzmarkt zu nutzen und zeitnah in die Einschlagstätigkeit überzugehen.

Nachfolgend informierte Geschäftsführer Anton Heidobler noch die Mitgliederversammlung über den geplanten Umzug der Geschäftsstelle nach Dingolfing. Am neuen Heizwerkareal an der Industriestraße entsteht dort seitens der Stadtwerke Dingolfing ein Büro- und Tagungsgebäude in Vollholzbauweise. Voraussichtlich im Frühjahr 2027 wird hier die Fertigstellung erfolgen und von der FBG die Erdgeschossfläche für Büroräume angemietet.

Im nächsten Tagesordnungspunkt wurde den Mitgliedern von Andreas Kerscher von der Ecovis Steuerberatungsgesellschaft in Landau die Zahlen zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung vorgestellt. Das Wirtschaftsjahr 2024 konnte mit einem positiven Jahresergebnis abgeschlossen werden und der Vorstandschaft und Geschäftsführung im Nachgang die Entlastung erteilt werden.

Als weiterer Punkt standen Neuwahlen zu Vorstandschaft und Ausschuss auf der Tagesordnung. Anlass dafür war das Ausscheiden des langjährigen Zweiten Vorstands Robert Huber, der aus gesundheitlichen Gründen sein Amt zur Verfügung stellte. Vorstand Willi Haslbeck bedankte sich für sein langjähriges



Von links 1. Vorstand Willi Haslbeck, neu gewählter 2. Vorstand Markus Meier, ausgeschiedener 2. Vorstand Robert Huber, 3. Vorstand Hubert Eisenried.
(Foto: FBG)

Wirken in der FBG mit einem kleinen Präsent und wünschte alles Gute für die Zukunft.

Anschließend wurde der von der Vorstandschaft der FBG vorgeschlagene Kandidat Markus Meier per Akklamation einstimmig zum 2. Vorsitzenden gewählt. In den Ausschuss rückt der ebenfalls einstimmig gewählte bisherige Ortsobmann Xaver Franz nach.

Ein Kurzreferat von Robert Heider, Geschäftsführer der Stadtwerke Dingolfing GmbH und der UP Energiewerke GmbH leitete zum nächsten Tagesordnungspunkt über. Er gab einen kurzen Überblick zum aktuellen Stand am neuen Biomasseheizwerk an der Industriestraße in Dingolfing und teilte den Anwesenden mit, dass es in wenigen Tagen zur Inbetriebnahme des ersten Waldhackschnitzelkessels kommen wird.

Daniel Fedlmeier von der SVLFG übernahm daraufhin und informierte die Mitglieder zum Thema Unfallgeschehen und Präventionsmaßnahmen bei der Waldarbeit. Nach Grußworten der Ehrengäste folgte die Stellungnahme der Ämter für Land- und Forstwirtschaft zu aktuellen Sachthemen durch Peter Stieglbauer.

Nachdem es seitens der Versammlung keine Wünsche und Anträge mehr gab, beschloss der erste Vorsitzende Willi Haslbeck die Jahreshauptversammlung der Forstbetriebsgemeinschaft und wünschte allen noch ein unfallfreies Arbeiten im Wald.

■ Anton Heidobler, Geschäftsführer



**Die Geschäftsstelle der
Forstbetriebsgemeinschaft Aitrach-Isar-Vils w. V.**

**ist vom 24. Dezember 2025
bis einschließlich 6. Januar 2026
NICHT besetzt.**

Ab 7. Januar 2026, sind wir wieder für Sie erreichbar.